Michael Baurmann

Das Düsseldorfer Reformstudienprogramm Sozialwissenschaften

Sonderdruck 2006, Berlin



Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH Fachverlag für Wissenschaftsinformation

Das Düsseldorfer Reformstudienprogramm Sozialwissenschaften

Ein integratives Konzept gestufter Studiengänge für Soziologie, Politikwissenschaft und Kommunikations- und Medienwissenschaft

Michael Baurmann

Im Sommer 1998 bot sich den sozialwissenschaftlichen Fächern Soziologie, Politikwissenschaft und Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität-Düsseldorf die Chance zu einer umfassenden Reform ihrer Studiengänge. Die Sozialwissenschaften ergriffen die Initiative und entwickelten als erste Fächergruppe der Philosophischen Fakultät ein Konzept für einen konsekutiven Studiengang, dessen Grundgedanke war, das Lehrangebot der Fächer Soziologie, Politikwissenschaft sowie Kommunikations- und Medienwissenschaft zu integrieren und damit für Lehrende und Studierende synergetisch nutzbar zu machen. Der Einführung des gemeinsamen Bachelorstudiengangs Sozialwissenschaften im Wintersemester 1999/00 folgte im Wintersemester 2002/03 ein integrierter Masterstudiengang mit dem Titel: Sozialwissenschaften: Gesellschaftlicher Wandel und demokratisches Regieren. Im Wintersemester 2005/06 wurde das Lehrangebot des Sozialwissenschaftlichen Instituts mit einem weiteren integrierten Masterstudiengang Politische Kommunikation abgerundet.

Alle Studiengänge des Sozialwissenschaftlichen Instituts sind mittlerweile ohne Auflagen akkreditiert worden. Im Jahr 2003 erhielten sie vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft neben drei anderen Preisträgern einen hoch dotierten Förderpreis als beste Reformstudiengänge in Deutschland. Im CHE-Ranking von 2005 ist das Sozialwissenschaftlichen Institut mit seinem Studienprogramm zum ersten Mal bewertet worden und hat auf Anhieb einen Spitzenplatz unter den Sozialwissenschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz erreicht.

Gliede	erung	Seite
1.	Studienreform am Sozialwissenschaftlichen Institut	2
2.	Der Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften	5
3.	Die Masterstudiengänge am Sozialwissenschaftlichen Institut	17
4.	Der Masterstudiengang Sozialwissenschaften: Gesellschaftlicher Wandel und demokratisches Regieren	22
5.	Der Masterstudiengang Politische Kommunikation	27
6.	Organisation des Studienprogramms	33
7.	Erfahrungen und Bewertungen nach sechs Jahren	39
8.	Perspektiven: Internationalisierung	45
9.	Fazit	47

Studienreform am Sozialwissenschaftlichen Institut*

Reformbedarf

Im Sommer 1998 bot sich den sozialwissenschaftlichen Fächern Soziologie, Politikwissenschaft und Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität-Düsseldorf die Chance zu einer umfassenden Reform ihrer Studiengänge. Am Sozialwissenschaftlichen Institut waren die vorhandenen Lehrstühle - je zwei in der Soziologie und Politikwissenschaft sowie einer in der Kommunikations- und Medienwissenschaft in rascher Folge neu besetzt worden, jeweils eine C3-Professur in Soziologie und Politikwissenschaft konnte durch Berufungsverhandlungen hinzugewonnen werden. Die frisch berufenen Amtsinhaber fanden mit den tradierten, rein fachbezogenen Magisterstudiengängen eine unbefriedigende Situation vor: wenige Professuren, viele Studierende und ein Studiengangskonzept, das veraltet und wenig praxisund leistungsorientiert war. Zur gleichen Zeit wurde - angestoßen durch den Bologna-Prozess - auf Fakultätsebene eine grundsätzliche Entscheidung zur Einführung konsekutiver Studiengänge gefällt. Dieser Entschluss traf jedoch bei vielen Kollegen der anderen Fächer zunächst auf Skepsis und Zurückhaltung, und man wandte sich Überlegungen für neue Studiengänge eher zögerlich zu.

Initiative

Die Sozialwissenschaften ergriffen daraufhin die Initiative und entwickelten als erste Fächergruppe der Philosophischen Fakultät ein Konzept für einen konsekutiven Studiengang. Sein Grundgedanke war, das Lehrangebot der Fächer Soziologie, Politikwissenschaft sowie Kommunikations- und Medienwissenschaft zu integrieren und damit für Lehrende und Studierende synergetisch nutzbar zu machen. Der Einführung des gemeinsamen Bachelorstudiengangs Sozialwissenschaften im Wintersemester 1999/00 folgte im Wintersemester 2002/03 ein integrierter Masterstudiengang mit dem Titel: Sozialwissenschaften: Gesellschaftlicher Wandel und demokratisches Regieren. Im Wintersemester 2005/06 wurde das Lehrangebot des Sozialwissenschaftlichen Instituts mit einem weiteren integrierten Masterstudiengang Politische Kommunikation abgerundet. Zudem bietet seit 2001 jedes der

^{*} Die folgende Darstellung stützt sich auf Ideen, Konzepte, Materialien und Texte, die am Sozialwissenschaftlichen Institut der Heinrich-Heine-Universität-Düsseldorf in den vergangenen Jahren gemeinsam erarbeitet worden sind. Besonderer Dank gilt Ulrich von Alemann, Detlef Gernand, Peter Hartmann, Hartwig Hummel, Susanne Keuneke, Sabine Kropp, Guido Quetsch, Melanie Reddig und Ralph Weiß, die sich die Mühe gemacht haben, das Manuskript noch einmal kritisch durchzusehen und die wichtige Ergänzungen und Verbesserungen machen konnten. Weitere Informationen über das Institut und seine Studiengänge sowie über aktuelle Entwicklungen und Ereignisse erhält man auf der Homepage des Sozialwissenschaftlichen Instituts: http://www.sowi.uni-duesseldorf.de/. Rückfragen zu dem Handbuchartikel bitte an: baurmann@phil-fak.uni-duesseldorf.de.

drei sozialwissenschaftlichen Fächer ein sog. Ergänzungsfach für andere Bachelorstudiengänge der Philosophischen Fakultät an. Mittlerweile sind die sozialwissenschaftlichen Studiengänge integraler Bestandteil eines breiten Angebots an gestuften Studiengängen in der Philosophischen Fakultät insgesamt und haben sinnvolle Vernetzungen mit anderen Bachelor- und Masterstudiengängen geknüpft, vor allem auch im fachübergreifenden Wahlbereich.

Unter den Initiatoren der Studienreform am Sozialwissenschaftlichen Institut herrschte große Übereinstimmung, dass die neuen sozialwissenschaftlichen Studiengänge die bestehenden Magisterstudiengänge nicht nur vordergründig umetikettieren und verkürzen sollten. Vielmehr sollten durch einen grundlegenden Neuaufbau kompakte, praxisnähere, interdisziplinäre und auch leistungsintensivere Studiengänge entwickelt werden. Dafür waren eine durchgreifende Straffung und Neugestaltung der Studieninhalte, eine systematische Einbeziehung der Praxis sowie neue Lehr- und Lernformen notwendig. Einhelliger Konsens bestand auch darüber, dass bei den neuen Studiengängen ein genuines Universitätsniveau in der Ausbildung gewährleistet werden sollte und eine Verkürzung der Studienzeiten sowie eine größere Praxisnähe nicht mit einer zu engen Spezialisierung und einem Abstrich an inhaltlicher Qualität erkauft werden durften. Die Leitlinie war deshalb, den Studierenden in den neuen Studiengängen nicht weniger, sondern mehr Leistung und mehr Engagement zuzumuten als bei den alten Magisterstudiengängen üblich.

Der Erfolg der Studienreform am Sozialwissenschaftlichen Institut war nur möglich, weil eine engagierte und motivierte Gruppe von Hochschullehrerinnen und -lehrern sowie von Angehörigen des akademischen Mittelbaus in wesentlichen Punkten übereinstimmte. Man empfand die Umstellung auf konsekutive Studiengänge nicht als von außen auferlegten Zwang, sondern begriff sie als Chance, die eigenen Vorstellungen über ein exzellentes und international kompatibles sozialwissenschaftliches Studienprogramm weitgehend unabhängig von externen Vorgaben zu verwirklichen. Dabei war allen Beteiligten klar, dass man umso mehr von den eigenen Ideen und Konzepten würde umsetzen können, je energischer und schneller man bei der Einführung der neuen Studiengänge vorging. So wurde das Studienkonzept und die Prüfungsordnung des neuen Bachelorstudiengangs Sozialwissenschaften mit Hochdruck Monaten entwickelt und in die Praxis umgesetzt. Bereits wenige nach dem ersten "brain storming" am Institut konnten sich Bachelorstudierende in den neuen Studiengang einschreiben - es waren auf Anhieb mehr als 100 Studienanfänger, die sich von dem innovativen Angebot überzeugen ließen.

Keine Umetikettierung

Umstellung als Chance begriffen

Externe Unterstützung

Ein solcher Kraftakt wurde nicht von allen anderen Angehörigen der Universität begrüßt. Dennoch traf das Sozialwissenschaftliche Institut auch auf Unterstützung, ohne die der schnelle Erfolg kaum möglich gewesen wäre. An erster Stelle ist das Wissenschaftsministerium zu nennen, das – seinem Interesse an zielstrebigen Vorreitern bei der Umsetzung der politisch gewollten Studienreform folgend – erheblichen Gestaltungsspielraum für Innovationen und Experimente einräumte. Von maßgeblicher Bedeutung war auch die interne Unterstützung etwa durch Vertreter der Rechtsabteilung, des Prüfungsamts und den Kapazitätsbeauftragten der Universität, die sich von dem Enthusiasmus anstecken ließen und das Projekt des Sozialwissenschaftlichen Instituts unbürokratisch förderten.

Eigener Mut und studentische Inspiration

Keiner der Initiatoren am Sozialwissenschaftlichen Institut gehörte zu dem Kreis professioneller Studienreformer oder Hochschuldidaktiker, entsprechende Erfahrungen waren gering. Auf diese Weise wurde das Konzept der neuen Studiengänge nicht von bereits existierenden Vorbildern übernommen oder an sie angelegt. Es entwickelte sich vielmehr auf der Grundlage der vorhandenen Forschungs- und Lehrerfahrungen der Beteiligten, spontaner Kreativität, der Freude an der Entwicklung neuer Ideen, einem gewissen Mut zum Risiko - und einer gehörigen Portion gesunden Menschenverstandes. Seitdem die neuen Studiengänge existieren, gibt es allerdings eine weitere wichtige Quelle der Inspiration: die Erfahrungen, Ideen, Anregungen und die Kritik seitens der Studierenden. Dass sie die neuen Studiengänge nicht nur angenommen haben, sondern sich mit dem Konzept identifiziert und aktiv an seiner weiteren Verbesserung mitarbeiten, gehört zu den ermutigenden Folgen der Studienreform. Viele dieser positiven Erfahrungen waren in dieser Form nicht vorausgesehen oder gar erwartet worden. Das gilt insbesondere für die erhebliche Verkürzung der Studienzeiten und die erstaunlich geringen Abbrecherquoten (siehe auch unter 7.1). Umso mehr spornen solche Erfolge weiter an.

Studiengänge ohne Auflagen akkreditiert

Alle Studiengänge des Sozialwissenschaftlichen Instituts sind mittlerweile ohne Auflagen akkreditiert worden. Im Jahr 2003 erhielten sie vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft neben drei anderen Preisträgern einen hoch dotierten Förderpreis als beste Reformstudiengänge in Deutschland. Im CHE-Ranking von 2005 ist das Sozialwissenschaftlichen Institut mit seinem Studienprogramm zum ersten Mal bewertet worden und hat auf Anhieb einen Spitzenplatz unter den Sozialwissenschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz erreicht.

2. Der Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften

Leitbild ist ein international kompatibler, kompakter, gut strukturierter, leistungsbetonter, praxisorientierter und berufsqualifizierender Universitätsstudiengang, der mit einer interdisziplinär ausgerichteten breiten akademischen Grundausbildung vielfältige Optionen zur universitären und beruflichen Spezialisierung und Weiterqualifikation eröffnet.

Kernelemente sind die integrierte Vermittlung wichtiger Theorien und wesentlicher Forschungsergebnisse der Soziologie, Politikwissenschaft und Kommunikations- und Medienwissenschaft auf Universitätsniveau, eine intensive und anwendungsorientierte Methodenausbildung sowie der Erwerb von Schlüsselqualifikationen und berufspraktischen Kompetenzen. Eine regelmäßige Kooperation mit Vertretern des Arbeitsmarktes und Praktikern aus der Wirtschaft sowie ein dreimonatiges Pflichtpraktikum gewährleisten eine enge Vernetzung mit der Berufswelt. Die transparente Modularisierung des Curriculums und kumulative studienbegleitende Prüfungen schaffen Möglichkeiten und Anreize für ein zügiges Studium.

Handout E 8.3-1 Leitbild und Kernelemente des Bachelorstudiengangs Sozialwissenschaften

2.1 Integrierter und interdisziplinärer Studiengang

Der Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften ist ein gemeinsamer Studiengang der Fächer Soziologie, Politikwissenschaft sowie Kommunikations- und Medienwissenschaft. Diese Fächer vermitteln zentrale Erkenntnisse über soziale Strukturen und ihren Wandel, politische Systeme und Politikfelder sowie über die zentrale Rolle der modernen Kommunikationsmedien in der heutigen Gesellschaft und stellen Methoden zur Verfügung, dieses Wissen kontinuierlich zu erweitern und zu vertiefen. Die Studierenden in diesem Studiengang erhalten aus unterschiedlichen, jedoch theoretisch und methodisch miteinander verknüpften Perspektiven ein differenziertes und reichhaltiges Bild der gesellschaftlichen Wirklichkeit und erwerben die Fähigkeit, dieses Bild selbständig zu prüfen und zu ergänzen.

Die Konzeption des Studiengangs stützt sich auf die vielfältigen inhaltlichen und methodischen Verbindungen zwischen den beteiligten Fächern. Aufgrund dieser Gemeinsamkeiten ist es möglich, die Fächer nicht nur äußerlich miteinander zu kombinieren, sondern in einem Studiengang mit einem eigenständigen Profil und einem vollwertigen Abschluss zu integrieren. Eine solche Integration erlaubt es, die Grundlagen und wesentlichen Forschungsergebnisse der beteiligten Fächer auch in einem kompakten Bachelorstudiengang ohne Abstriche am Universitätsniveau der Ausbildung zu vermitteln. Die systematische Integration der beteiligten Fächer gestattet außerdem eine klare und transparente Strukturierung des gesamten Studiums.

Integration

Die Gemeinsamkeiten der Fächer sind in der Struktur des Studiengangs in dreifacher Hinsicht verkörpert:

- Erstens findet eine einheitliche Methodenausbildung zusammen mit anwendungsbezogenen empirischen Lehrforschungsprojekten statt;
- zweitens werden Schlüsselqualifikationen und berufspraktische Fähigkeiten in gemeinsamen Kursen und Praktika vermittelt;
- drittens werden die Lehrveranstaltungen unter inhaltlichen Gesichtspunkten in Themenmodulen gebündelt, so dass sich die unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Fächer systematisch ergänzen.

Zu den Inhalten des Studiums zählen:

- die Untersuchung grundlegender Normen und Institutionen einschließlich der Sozialstruktur und des sozialen Wandels von Gesellschaften;
- die vergleichende Analyse politischer Systeme sowie Politikfeldanalysen;
- eine Auseinandersetzung mit der fundamentalen Rolle, die Informations- und Kommunikationsmedien in allen Bereichen der heutigen Gesellschaft spielen;
- der Schwerpunkt "Europa und internationale Studien" trägt dem tiefgreifenden Wandel auf internationaler Ebene und insbesondere dem Prozess der europäischen Einigung Rechnung.

Der Studiengang vermittelt sowohl fachbezogene Kompetenzen als auch fachübergreifende intellektuelle und soziale Fähigkeiten:

- fundierte Kenntnisse der theoretischen Grundlagen, wesentlichen Forschungsergebnisse und interdisziplinären Zusammenhänge der beteiligten Fächer;
- die Kompetenz zur selbständigen Anwendung sozialwissenschaftlicher Methoden und Theorien in der empirischen Sozialforschung;
- die Fähigkeit, neue und komplexe Probleme und Fragestellungen aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Perspektiven methodisch zu analysieren, darzustellen und zu lösen;
- kommunikative Kompetenz, Kooperations-, Organisations- und Teamfähigkeit;
- professioneller Umgang mit EDV, Informationstechnologie und neuen Medien;
- berufspraktische Erfahrungen als Grundlage für die Umsetzung von Fachwissen in berufliche Tätigkeit.

Handout E 8.3-2 Struktur, Inhalte und Kompetenzvermittlung des Bachelorstudiengangs Sozialwissenschaften

2.2 Methodenorientierung

Einen zentralen Stellenwert hat in dem Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften die Methodenausbildung. Sie umfasst drei Teile: ein Modul Erhebungsverfahren, ein Modul Analyseverfahren sowie ein empirisches Lehrforschungsprojekt.

Besonderen Wert wird bei der Methodenausbildung auf die Verbindung von Theorie und Praxis gelegt. Praktische Erfahrungen werden bereits im Anschluss an die erste Vorlesung zu Erhebungsverfahren gesammelt. Aufgabe der Studierenden ist in dieser Phase, Interviews auf der Grundlage eines standardisierten Fragebogens nach vorgegebenen Quotenmerkmalen durchzuführen und darüber einen Feldbericht zu verfassen. Der in dieser Weise gewonnene Datensatz dient in der später stattfindenden Veranstaltung zu den Analyseverfahren als Basis für die Einübung statistischer Techniken.

Im Modul Analyseverfahren geht es um die Vermittlung grundlegender Kenntnisse der angewandten Datenanalyse. Elementare Messtheorie und deskriptive Statistik, Grundlagen der Wahrscheinlichkeitstheorie bis hin zu einfachen Verfahren der induktiven Statistik sollen Studierende nicht nur zur eigenständigen Auswertung empirischer Untersuchungen befähigen, sondern ihnen auch die kritische Auseinandersetzung mit publizierten Studien ermöglichen. Um den Praxisbezug zu betonen, ist die grundlegende Lehrveranstaltung als Vorlesung in Verbindung mit tutorengestützten Übungen konzipiert. Um gar nicht erst den Eindruck nutzlosen Lehrbuchwissens aufkommen zu lassen, werden aufbauend auf die grundlegende Lehrveranstaltung regelmäßig auch in den Themenmodulen datenbasierte Hauptkurse angeboten.

Praktische Übungen im Anschluss an den zweiten Vorlesungsteil über Erhebungsverfahren haben zum Ziel, die Studierenden erste Erfahrungen mit der eigenständigen Durchführung einer kleineren Untersuchung sammeln zu lassen. Entscheidend in dieser Phase der Ausbildung ist es, die Kreativität zu wecken und diese mit methodischen Kompetenzen zu verbinden.

Im Lehrforschungsprojekt wird in Gruppenarbeit und unter Anleitung ein eigenes Forschungsprojekt entwickelt und durchgeführt – von der Formulierung der Forschungsfrage und der Konzeption des Designs bis hin zur Datenerhebung und Datenanalyse. Die eingesetzte Methodik variiert je nach Themenstellung und Untersuchungspopulation. Damit soll eine Daten- und Materialbasis geschaffen werden, die wissenschaftlichen Ansprüchen genügt und von den Studierenden als Grundlage für Bachelorarbeiten verwendet werden kann.

Verbindung von Theorie und Praxis

Kenntnisse der angewandten Datenanalyse

Lehrforschungsprojekt

7

2.3 Berufs- und Praxisorientierung

Für die Sozialwissenschaften gibt es kein einheitliches Berufsbild. Wie neuere Studien belegen, ist die Akzeptanz auf dem Arbeitsmarkt aber gegeben. So kommt etwa die ZUMA-Studie Tätigkeitsfeld und berufliche Situation von Sozialwissenschaftlern (2003) mit Bezug auf ihre eigenen und unter Bezug auf andere Verbleibsstudien zwar zu dem Schluss, dass es den typischen Sozialwissenschaftler ebenso wenig gibt wie ein typisches Berufsfeld. Der zunehmend erfolgreiche Einstieg in sehr unterschiedliche berufliche Kontexte belege allerdings, dass es Sozialwissenschaftlern immer besser gelingt, ihre Kompetenzen in unterschiedlichen Gebieten erfolgreich einzubringen. Ihre Tätigkeiten liegen schwerpunktmäßig in den Bereichen Erziehen, Lehren, Ausbilden (27%), Beraten, Informieren (12,6%) und Management (11,6%). Überdurchschnittlich gestiegen ist der Anteil der Sozialwissenschaftler, die in den Medien tätig sind.

Praktikumsbüro

Da bereits seit zwanzig Jahren am Sozialwissenschaftlichen Institut ein Praktikumsbüro mit umfassenden Arbeitsmarkterfahrungen und breiten Praxiskontakten besteht (darunter eine langjährige Publikationstätigkeit für die Bundesagentur für Arbeit), konnten bei der Konzeption des Studiengangs die neuesten Bedarfs- und Markstudien berücksichtigt werden. In der Planungsphase des Curriculums fand außerdem ein mehrfacher Gedanken- und Informationsaustausch mit Vertretern des Arbeitsmarktes und der Düsseldorfer Unternehmen statt. Dabei bestätigte sich, dass gerade Düsseldorf und die Rheinschiene als Dienstleistungs- und Medienstandort gute berufliche Perspektiven für die Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs bieten.

Die Vernetzung mit der Praxis durch das Praktikumsbüro ermöglicht auch weiterhin eine schnelle Anpassung des Studiengangs an Änderungen im Beschäftigungssystem. Mit der Düsseldorfer Wirtschaft existiert ein regelmäßiges Gesprächsforum. Darüber hinaus wurde 2005 ein Beirat für das Sozialwissenschaftliche Institut als Schnittstelle zwischen Universität und Berufspraxis ins Leben gerufen. Ihm gehören Repräsentantinnen und Repräsentanten der Berufs- und Arbeitsfelder künftiger Absolventinnen und Absolventen sowie Mitglieder des Instituts an. Der Beirat fördert die Berufs- und Beschäftigungsfähigkeit der Studierenden. Auf Basis des Inputs aus der Praxis werden Aktivitäten entwickelt, die dazu beitragen, dass die Absolventinnen und Absolventen die in der Arbeitswelt geforderten Qualifikationen erwerben und Probleme beim Übergang vom Studium in die Berufspraxis minimiert werden. Mitglieder des Beirats bieten interessierten Studierenden ein individuelles Coaching an, das ihnen bei der beruflichen Orientierung und der Berufseinmündung Unterstützung bietet.

Das Sozialwissenschaftliche Institut baut derzeit ein Alumni-Netzwerk auf, dessen Ziel u.a. darin besteht, anhand systematisch erhobener Erfahrungsberichte von Absolventinnen und Absolventen die Ausbildungsangebote hinsichtlich ihrer Kompatibilität mit dem Arbeitsmarkt zu überprüfen und gegebenenfalls zu modifizieren. Als Online-Plattform ist für diesen Zweck ein spezieller Chat-Room auf der Alumni-Homepage eingerichtet worden.

Die Erfahrungen aus der Arbeit des Praktikumsbüros sowie der intensive Austausch mit Vertretern aus der beruflichen Praxis haben dazu geführt, dass verbindliche berufspraktische Lehrveranstaltungen sowie ein Pflichtpraktikum von drei Monaten zu Kernelementen des Studiengangs gemacht wurden. Im Praktikum und in den praktikumsbegleitenden Lehrveranstaltungen erhalten die Studierenden einen Einblick in die Berufswelt, können ihre Kenntnisse in der Praxis erproben und erwerben konkrete berufsqualifizierende Fähigkeiten und Handlungskompetenzen. Für den Studiengang werden auf diese Weise zusätzliche Kontakte zur Berufspraxis und zum Arbeitsmarkt geknüpft und gepflegt.

Das Praktikumsbüro des Sozialwissenschaftlichen Instituts vermittelt Praktikumsplätze, betreut Praktikanten, berät Studierende individuell bei einer berufsorientierten Studienplangestaltung und informiert über die Arbeitsmarktsituation. Darüber hinaus werden berufs- und anwendungsbezogene Seminare angeboten, zu denen regelmäßig auswärtige Referentinnen und Referenten aus verschiedenen Berufs- und Praxisfeldern eingeladen werden.

Der Studiengang strebt eine breite, vielseitige und entwicklungsfähige Ausbildung für die zahlreichen Berufe an, deren Grundlage in einer möglichst umfassenden und differenzierten Kenntnis der Lebensbedingungen in der heutigen Gesellschaft besteht. Dabei ist von Vorteil, dass sich die Qualifikationsprofile der beteiligten Fächer stark überschneiden. Die intensive Vermittlung von Schlüsselqualifikationen durch eine innovative Propädeutik, die breite theoretische Ausbildung und der Umfang des Methodenschwerpunkts sollen den Zugang der Absolventinnen und Absolventen zu einem sich dynamisch verändernden Arbeitsmarkt sichern und die breite Verwendbarkeit und Konjunkturunabhängigkeit der Ausbildung garantieren. Das Studium bereitet auf folgende Berufsfelder vor:

- Planung und Weiterbildung;
- · Organisations- und Personalentwicklung;
- · Marketing und Werbung, Markt- und Meinungsforschung;
- · Kultur und Medien;
- Journalismus und Public Relations;
- internationale Organisationen;

Alumni-Netzwerk

Berufsfelder

 Öffentlichkeitsarbeit, Politik- und Medienberatung sowie Grundsatzarbeit in Parlamenten und Verwaltungen, internationalen Organisationen, Unternehmen, Körperschaften, Verbänden, Kirchen, Parteien, Gewerkschaften, Stiftungen sowie in kulturellen und politischen Initiativen und Institutionen.

Optionen für eine Weiterqualifikation

Ein weiteres wichtiges Kompetenzziel des Studiengangs besteht darin, über eine interdisziplinär ausgerichtete, breite akademische Grundausbildung möglichst vielfältige Optionen für eine Weiterqualifikation zu eröffnen. Die Erfahrungen mit mittlerweile mehr als 400 Absolventinnen und Absolventen zeigen, dass dieses Ziel in nahezu optimaler Weise realisiert wurde. Die Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiengangs Sozialwissenschaften können sich nicht nur mit guten Erfolgsaussichten bei deutschen Masterstudiengängen in den Fächern Soziologie, Politikwissenschaft oder Kommunikations- und Medienwissenschaft bewerben. Entgegen weit verbreiteter Behauptungen und Vorurteile sind ihre Chancen auch auf dem internationalen Ausbildungsmarkt hervorragend. Zahlreiche Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs sind für renommierte Masterstudiengänge an führenden Universitäten in den USA, England, Kanada, Australien, Niederlande oder Spanien zugelassen worden (Näheres zur Internationalisierung siehe unter 8.).

2.4 Aufbau und Inhalt des Studiums

Das Studium ist in drei Studienjahre mit jeweils zwei Semestern gegliedert und umfasst insgesamt 96 Semesterwochenstunden (SWS). Auf das erste Studienjahr entfallen 44 SWS, auf das zweite Studienjahr 28 SWS und auf das Abschlussjahr 24 SWS. Während des Studiums müssen 180 Kreditpunkte erworben werden, zudem ist ein Praktikum von drei Monaten zu durchzuführen.

Vermittlung der Lehrinhalte über Studienmodule Die Vermittlung der Lehrinhalte findet in Studienmodulen statt, deren Inhalt und Anforderungen in einem Modulhandbuch detailliert beschrieben sind. In Modulen werden thematisch oder methodisch zusammenhängende Lehrveranstaltungen gebündelt. Die Module werden von den drei beteiligten Fächern im Prinzip gleichgewichtig bestritten. Der Studiengang enthält drei Basismodule (24 SWS), fünf Themenmodule (30 SWS), drei Methodenmodule (12 SWS) und zwei Praxismodule (12 SWS).

In den Basismodulen wird in Vorlesungen und Grundkursen fächerbezogenes Grundlagenwissen gelehrt (z.B. Grundbegriffe und
Grundprobleme der Soziologie, soziologische Klassiker; Grundlagen der Politikwissenschaft, Einführung in das politische System
der Bundesrepublik Deutschland; Einführung in die Kommunikations- und Medienwissenschaft, Einführung in die Journalistik).

- Ein Themenmodul umfasst thematisch zusammenhängende Lehrveranstaltungen der Fächer Soziologie, Politikwissenschaft und Kommunikations- und Medienwissenschaft. In den Themenmodulen wird die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit den inhaltlichen Schwerpunkten des Studiums vermittelt. Es gibt fünf Themenmodule:
 - Individuum & Gesellschaft (z.B. individuelles und kollektives Handeln, Erziehung und Sozialisation; Partizipation, Interessenvermittlung und politische Kultur; Medienimages und Medienwirkungen, Kollektivgedächtnisse und Medien);
 - Systeme & Strukturen (z.B. soziale Systeme und Sozialstruktur, Normen und Institutionen; politisches System, vergleichende Politik; Massenkommunikationssysteme, das duale Rundfunksystem);
 - Bereiche & Prozesse (z.B. Rechts-, Wirtschafts-, Kultur-, Techniksoziologie; Politikfeldanalysen: u.a. Sozialpolitik, Wirtschaftspolitik, Kulturpolitik; Medienpsychologie, Medienökonomie, Journalismus und Public Relations);
 - Medien & Kommunikation (z.B. Interaktion und Kommunikation, Informationsgesellschaft und Massenmedien; Öffentlichkeit und politische Kommunikation; intra- und intermediäre Forschung, Publikumsforschung);
 - Europa & internationale Studien (z.B. vergleichende Sozialstrukturanalyse, Globalisierung; Europapolitik und europäische Integration, internationale Politik; Mediensysteme im Vergleich, Public Relations für Staaten).
- Die Methodenmodule dienen der theoretischen Vermittlung und der Einübung in die Anwendung sozialwissenschaftlicher Methoden, wobei der praktischen Umsetzung der Methodenkompetenz in den empirischen Lehrforschungsprojekten eine besondere Bedeutung zukommt. Es gibt neben dem Lehrforschungsprojekt zwei weitere Methodenmodule:
 - Erhebungsverfahren (z.B. Geschichte der empirischen Sozialforschung, Formen und Probleme der Datenerhebung, Befragung, Beobachtung, Inhaltsanalyse, Forschungsdesigns);
 - Analyseverfahren (z.B. Messtheorie, uni-, bi- und multivariate Datenanalyse, deskriptive und schließende Statistik, qualitative Sozialforschung).

- Die Praxismodule umfassen ein Propädeutikmodul und ein Praktikumsmodul, in denen wissenschaftliche und berufliche Schlüsselqualifikationen gefördert und die im Studium erworbenen Kenntnisse in unterschiedlichen Berufsfeldern praktisch erprobt und weiterentwickelt.
 - Propädeutikmodul:
 - Einführung in die Technik wissenschaftlichen Arbeitens (z.B. Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten, Datenbank- und Literaturrecherche, Textanalyse, Archivanalysen);
 - EDV/Multimedia (z.B. Textverarbeitung, Statistikpakete, Grafikpräsentationen, Internetnutzung, Informationssysteme);
 - Kommunikative Kompetenz (z.B. wissenschaftliche Argumentation und Diskussion, schriftliche Darstellung und Analyse, Vortragsgestaltung und Präsentation, Moderation, verbales und nonverbales Verhalten in der Öffentlichkeit, Interview als Mittel der Recherche);
 - Sprachkurs (praxisorientierte schriftliche und mündliche Einübung einer Fremdsprache).
 - Praktikumsmodul:
 - Berufsfeldkurse (Bearbeitung von Projekten und Themenstellungen aus unterschiedlichen Berufsfeldern unter Leitung oder Beteiligung von Praktikerinnen und Praktikern aus den jeweiligen Bereichen);
 - Praktikum (z.B. Personalarbeit, Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Public Relations, Parlamente und Verwaltungen, Politische Parteien, Verbände, Medien, internationale Organisationen);
 - Praktikumskurse (Aufarbeitung der im Praktikum gewonnenen Erfahrungen).
 - In einem fachübergreifenden Wahlpflichtbereich können Module bzw. Lehrveranstaltungen aus einem Angebot anderer Fächer und Fakultäten gewählt werden. Der fachübergreifende Wahlpflichtbereich dient dem Erwerb von Schlüsselqualifikationen und Kenntnissen über die in den gewählten Fächern erworbenen Fachkompetenzen hinaus. Er gibt den Studierenden Gelegenheit, das Studium nach ihren persönlichen Neigungen und Fähigkeiten zu gestalten. Die Lehrveranstaltungen des fachübergreifenden Wahlpflichtbereichs können aus den folgenden drei Arten von Angeboten gewählt werden: 1. Lehrveranstaltungen im Rahmen des Studium Universale der Heinrich-Heine-Universität, nach Möglichkeit in einer anderen Fakultät; 2. zentral von der Fakultät angebotene Lehrveranstaltungen zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen und zur Vorbereitung auf die Berufswelt; 3. Studienanteile in anderen als den gewählten bzw. am Studiengang beteiligten Fächern.

Soziologie	Politikwissenschaft	Kommunikations-	Methodenmodule	Praxismodule	Fachübergreifender Wahlpflichtbereich
	54 SWS 92 CP		12 SWS 30 CP	12 SWS 28 CP	18 SWS 18 CP
The state of the s	Basismodule (24 SWS 36 CP)			Propädeutikmodul (8 SWS 8 CP)	Module bzw.
Vorlesung (2 SWS 4 CP) Grundkurs (2 SWS 2 CP)	Forlesung (2 SWS 4 CP) Grandkars (2 SWS 2 CP)	Fortesung (2 SWS 4 CP) Grundkurs (2 SWS 2 CP)	Erhebungs- verfähren	Einführung in die Technik wiss. Arbei- tens (2 SWS 2 CP)	aus dem Angebot zusärzlicher Fächer
Vorlesting (2 SWS 4 CP) Grandkurs (2 SWS 2 CP)	Vorlessing (2 SISS 4 CP) Grandkars (2 SISS 2 CP) 3 Prüfungen	Vorbesung (2 SWS 4 CP) Grundktors (2 SWS 2 CP)	2 Prüfungen	Sprachkus (2 SWS 2 CP)	conducing and an activative and activative activative and activative activa
	Themeumodule (30 SWS 56 CP)		Analyse- verfahren	Praktikumsmodul (4 SWS 20 CP)	
	Individuum & Gesellschaft (6 SWS Min 8 CP Max 24 CP)	500	2 Prüfungen	Bernfsfeldkurs (2 SWS 2 CP)	
9)	Systeme & Strukturen (6 SWS Min 8 CP Max 24 CP)			Praktikum (3 MON 16 CP)	
9)	Bereiche & Prozesse (6 SWS Min 8 CP Max 24 CP)			(2 SWS 2 CP)	
9)	Medien & Kommunikation (6 SWS Min 8 CP Max 24 CP)	81	Lehrforschungs- projekt		
Eu	Europa & internationale Studien (6 SWS Min 8 CP Max 24 CP)		(4 SIFS 10 CP) 1 Prüfung		
	5 Prüfungen				
	Bachelorarbeit (3 MON 12 CP)				

Abb. E 8.3-1 Module des Bachelorstudiengangs Sozialwissenschaften

1. Studienjahr

Im ersten Studienjahr werden von den drei Fächern in Basismodulen Einführungsvorlesungen und Grundkurse angeboten. Im Methodenmodul werden erste methodische Kenntnisse vermittelt. Im Praxismodul geht es um propädeutische Übungen, bei denen der Erwerb von Schlüsselqualifikationen im Vordergrund steht: Techniken wissenschaftlichen Arbeitens, EDV/Multimedia, Kurse zum Erwerb kommunikativer Kompetenz und fachsprachlicher Fremdsprachenkenntnisse.

2. Studienjahr

Im zweiten Studienjahr beginnen die Themenmodule unter Beteiligung aller drei Fächer. Hier sollen die Studierende die Gegenstände des Studiums systematisch aus den Perspektiven der einzelnen Fächer kennen lernen und interdisziplinäres und vernetztes Denken einüben. Die Methodenbezüge werden durch Veranstaltungen zur deskriptiven und schließenden Statistik vertieft, im Praxismodul wird auf das obligatorische dreimonatige Praktikum vorbereitet, das schwerpunktmäßig in der vorlesungsfreien Zeit zwischen dem vierten und fünften Semester durchgeführt werden soll.

3. Studienjahr

Im dritten Studienjahr werden in den Themenmodulen Hauptkurse für fortgeschrittene Studierende angeboten. Im Methodenmodul wird ein empirisches Lehrforschungsprojekt absolviert, in dem die Studierenden in Zusammenarbeit mit anderen die Anwendung wissenschaftlicher Methoden und Erkenntnisse erlernen. Lehrforschungsprojekte haben eine Schlüsselfunktion für den Studiengang: Hier werden die im Studium erworbenen theoretischen und methodischen Kenntnisse zusammengeführt und praktisch umgesetzt. Im Praxismodul werden das Praktikum und seine Auswertung abgeschlossen. Das Studium wird mit einer Bachelorarbeit beendet.

Eine im Zusammenhang mit der Einführung der konsekutiven Studiengänge heftig und kontrovers diskutierte Frage betrifft den Grad der "Verschulung". Hierbei handelt es sich häufig um eine Pseudo-Diskussion, bei der eine in jedem Fall wünschenswerte Transparenz und Strukturierung des Studienangebots mit Gängelung und Unselbständigkeit gleichgesetzt wird. Ein Studienplan jedoch, der einem Studierenden insbesondere am Beginn seines Studiums eine einfache Orientierung und einen überschneidungsfreien Besuch von Pflichtveranstaltungen ermöglicht, hat mit "Verschulung" oder "Gängelung" nichts zu tun. Die einzige relevante Frage ist, inwieweit in einem Studiengang dem Studierenden Wahlmöglichkeiten und Optionen für eine eigene Schwerpunktbildung offen stehen oder nicht.

Der Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften bietet – angepasst an die Entwicklungsstufe des Studiums – sowohl Orientierung als auch Wahlfreiheit. Im ersten Studienjahr dominieren Pflichtveranstaltungen, zu denen es keine Alternative gibt: Einführungsvorlesungen der drei Fächer, Grundkurse, Vorlesungen zu Erhebungsverfahren und verbindliche Propädeutikkurse wie Technik wissenschaftlichen Arbeitens oder EDV/Multimedia. Mit dem zweiten Studienjahr und dem

Beginn der Themenmodule nehmen die individuellen Wahlmöglichkeiten dann erheblich zu. In jedem Semester werden regelmäßig mehr als 50 Kurse für die Themenmodule angeboten, aus denen die Studierenden im Rahmen der Anforderungen der Prüfungsordnung eine große Auswahl haben und individuelle Schwerpunkte setzen können. Das gilt auch für die wichtigen Lehrforschungsprojekte, bei denen jeweils alternative Angebote offen stehen. Anleitung und Eigeninitiative sind so beim Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften in einem produktiven Verhältnis ausgewogen.

2.5 Praktikum

Die Studierenden sind verpflichtet, während des Studiums ein mindestens dreimonatiges Praktikum in maximal drei Abschnitten durchzuführen. Durch das Praktikum soll den Studierenden ein Einblick in einschlägige Berufsfelder und in die Berufspraxis gegeben werden, der wiederum Einfluss auf die weitere Orientierung im Studium und bei der Themenwahl der Abschlussarbeit nehmen kann. Auf diese Weise sollen den Studierenden konkrete berufsqualifizierende Kenntnisse vermittelt und der Übergang in die Berufswelt erleichtert werden. Die Beratung bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen und die fachliche Betreuung während des Praktikums erfolgt durch das Praktikumsbüro des Sozialwissenschaftlichen Instituts.

Das Praktikum wird durch Berufsfeldkurse vorbereitet und durch Praktikumskurse nachbereitet. Berufsfeldkurse behandeln praktische Themenstellungen aus sozialwissenschaftlichen Berufsfeldern und werden in Kooperation mit Praktikern aus Wirtschaft, Kultur und Öffentlichkeit durchgeführt. In Praktikumskursen reflektieren die Studierenden ihre im Praktikum gewonnenen Erfahrungen und werden für die weitere Studiengestaltung beraten. Die Praktikumserfahrungen der Studierenden werden für die Evaluation des Studiengangs verwendet. Das Praktikum wird abgeschlossen durch einen Praktikumsbericht.

Durch das Praktikumsbüro wird darüber hinaus die seit 2002 erfolgreich eingeführte Online-Praktikumsbörse *Media-Rookies* betreut. Das in dieser Form einzigartige Angebot bietet einen "virtuellen Marktplatz", auf dem sich Anbieter und Nachfrager von Praktika treffen können. Zunächst nur für den Medienbereich konzipiert, wird das Angebot von *Media-Rookies* seit Ende 2005 auf den Bereich Politik und Verbände ausgeweitet.

Bei der Planung des Studiengangs wurden vereinzelt Bedenken laut, dass ein Pflichtpraktikum von drei Monaten möglicherweise überzogen sei und bei einem Mangel an Praktikumsplätzen das Studium in einer unerwünschten Weise in die Länge gezogen werden könnte. In den vorbereitenden Gesprächen mit Vertretern der Unternehmerschaft

Online-Praktikumsbörse

war jedoch deutlich geworden, dass ein Praktikum von drei Monaten als Minimum für einen berufsqualifizierenden Abschluss angesehen werden muss und jedes Abrücken von dieser Anforderung die Bewerbungschancen von Absolventinnen und Absolventen deutlich vermindern würde. Auch Förderprogramme für internationale Praktika verlangen in der Regel einen mindestens dreimonatigen Auslandsaufenthalt als Förderungsvoraussetzung.

In der Praxis hat sich rasch gezeigt, dass die Befürchtungen unbegründet waren. Seit Beginn des Studiengangs im Wintersemester 1999/00 haben – meist durch Vermittlung des Praktikumsbüros, oft aber auch aus eigener Initiative – mehr als 600 Studierende problemlos einen Praktikumsplatz gefunden und erfolgreich ein Praktikum absolviert. Ohne ein gut vernetztes Praktikumsbüro mit erfahrenen und engagierten Mitarbeitern würde ein solch umfangreiches Pflichtpraktikum allerdings ein schwer kalkulierbares Risiko für einen Studiengang darstellen, für den die Einhaltung der Regelstudienzeit einen hohen Stellenwert hat.

Erfolgreiche Bewerbung beim europäischen Leonardo-Programm Mittlerweile hat sich das Sozialwissenschaftliche Institut erfolgreich bei dem europäischen *Leonardo-Programm* beworben und kann zusätzlich internationale Praktika vermitteln, für die ein finanzieller Zuschuss gewährt wird. Das Angebot an internationalen Praktika wird von den Studierenden zunehmend angenommen. Hierbei ist allerdings eine erhebliche zusätzliche Organisations- und Beratungstätigkeit vom Praktikumsbüro zu leisten.

2.6 Anforderungen des Studiums und Prüfungen

Im Studium müssen sich die Studierenden an den Pflicht- und Wahlpflichtveranstaltungen regelmäßig und aktiv beteiligen. Einen reinen Teilnahme- oder Belegschein gibt es nicht. Als Alternative wurde vom Sozialwissenschaftlichen Institut gemeinsam mit dem Wissenschaftsministerium das Konzept der "Beteiligungsnachweise" entwickelt. Einen Beteiligungsnachweis erhalten die Studierenden nur dann, wenn sie eine Lehrveranstaltung oder das Praktikum regelmäßig besucht und eine dokumentierte Einzelaktivität erbracht haben (beispielsweise Protokoll, Kurzreferat, schriftlicher Test oder Praktikumsbericht). Beteiligungsnachweise werden nicht benotet.

Die Bachelorprüfung besteht aus dreizehn konsekutiven studienbegleitenden Prüfungen in den Basismodulen, Methodenmodulen und Themenmodulen sowie aus einer Bachelorarbeit von ca. 30 Seiten. Prüfungen erfolgen als Klausur, in Form einer mündlichen Prüfung, durch Studienarbeit, Hausarbeit oder Projektarbeit. Die Gesamtnote der Bachelorprüfung errechnet sich als gewichtetes arithmetisches Mittel aus den Noten aller Teilprüfungen.

Die erbrachten Studienleistungen werden in einem akkumulierenden Kreditpunktesystem gewichtet. Kreditpunkte drücken den für eine Studienleistung erforderlichen durchschnittlichen Arbeitsaufwand aus. Ein Kreditpunkt entspricht einem Creditpoint nach ECTS (European Course Transfer System). Bei dem Erwerb eines Beteiligungsnachweises für eine Lehrveranstaltung werden den Studierenden die Kreditpunkte für diese Veranstaltung gutgeschrieben. Zusätzliche Kreditpunkte werden gutgeschrieben, wenn in einem Modul eine Abschlussprüfung mit einer mindestens ausreichenden Leistung abgelegt wurde.

Das Studium ist abgeschlossen, wenn alle erforderlichen Prüfungsleistungen und Beteiligungsnachweise erbracht und insgesamt 180 Kreditpunkte erreicht wurden. Die Summe setzt sich zusammen aus Studienleistungen im Umfang von 36 Kreditpunkten in den Basismodulen, 56 Kreditpunkten in den Themenmodulen, 30 Kreditpunkten in den Methodenmodulen, 22 Kreditpunkten in den Praxismodulen sowie 18 Kreditpunkten im fachübergreifenden Wahlpflichtbereich. Die Bachelorarbeit wird mit weiteren 12 Kreditpunkten bewertet.

3. Die Masterstudiengänge am Sozialwissenschaftlichen Institut

Leitbild sind international kompatible, wissenschafts- und forschungsorientierte Universitätsstudiengänge für Graduierte, die mit einer fachlich fokussierten akademischen Spitzenausbildung Optionen für eine wissenschaftliche Laufbahn und berufliche Führungspositionen eröffnen.

Kernelemente sind die Vermittlung von sozialwissenschaftlichem Fachwissen auf dem Niveau des internationalen Forschungsstandes, eine professionelle Methodenausbildung mit fortgeschrittenen Analyse- und Erklärungsmodellen, die Auseinandersetzung mit neuen Entwicklungen in der Theoriebildung sowie die wissenschaftstheoretische Reflexion der Theorien und Methoden der Sozialwissenschaften. Die Förderung eines unabhängigen und analytischen Denkens sowie von Eigenverantwortung, Dialog- und Teamfähigkeit durch die gemeinsame Bearbeitung wissenschaftlicher Fragestellungen und die Heranführung an die Forschungspraxis durch die selbstorganisierte Durchführung von Teamprojekten sind zentrale Ziele des Studiums.

Handout E 8.3-3 Leitbild und Kernelemente der Masterstudiengänge

3.1 Forschungsorientierung

Das Lehrangebot des Sozialwissenschaftlichen Instituts umfasst mittlerweile neben dem Bachelorstudiengang zwei Masterstudiengänge: den Masterstudiengang Sozialwissenschaften: Gesellschaftlicher Wandel und demokratisches Regieren und den Masterstudiengang Politische Kommunikation. Der Masterstudiengang Sozialwissenschaften wird seit dem Wintersemester 2002/03 angeboten. Er wurde im Jahr 2003 ohne Auflagen akkreditiert und im gleichen Jahr zusammen mit dem Bachelorstudiengang vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft mit dem Preis für die besten Reformstudiengänge in Deutschland ausgezeichnet. Konsolidiert wurde das Studienangebot am Sozialwissenschaftlichen Institut durch die Einführung des Masterstudiengangs Politische Kommunikation im Wintersemester 2005/06. Auch dieser Studiengang ist mittlerweile problemlos akkreditiert worden. Die Kapazität der beiden Masterstudiengänge ist mit jeweils 25 Studierenden pro Studienjahr ausgelegt. Die positiven Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften sind in die Konzeptionen der Masterstudiengänge eingegangen.

Schwerpunkte

Die Masterstudiengänge sind wie der Bachelorstudiengang integrierte Studiengänge und werden gemeinsam von den drei Fächern des Sozialwissenschaftlichen Instituts getragen. Im Masterstudiengang Sozialwissenschaften liegt der Schwerpunkt bei der Soziologie und Politikwissenschaft, im Masterstudiengang Politische Kommunikation bei der Kommunikations- und Medienwissenschaft und der Politikwissenschaft. Ähnlich wie im Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften bildet auch in den Masterstudiengängen die gemeinsame Methodenausbildung eine der Säulen des Lehrangebots. Hinzu kommt die systematische Reflexion der theoretischen und methodologischen Grundlagen der Sozialwissenschaften.

Die Masterstudiengänge sind als wissenschaftlich orientierte Studiengänge konzipiert. Sie schließen an den Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften an, weisen jedoch ein eigenständiges Profil auf, das sich von der wissenschaftlichen und methodischen Basis- und Praxisorientierung des Bachelorstudiengangs deutlich abhebt. Die Masterstudiengänge richten sich an Studierende, die ihre sozialwissenschaftliche Kenntnisse auf dem Niveau des internationalen Forschungsstands vertiefen und wissenschaftlich-methodisches Arbeiten professionell erlernen wollen

Forschungspraxis und wissenschaftliches Arbeiten im Zentrum

Aus diesem Grund stehen anders als im Bachelorstudiengang die Einübung in die Forschungspraxis und das Abfassen wissenschaftlicher Arbeiten im Zentrum des Masterstudiums. Unter anderem entwickeln die Studierenden in Teams jeweils ein Forschungsprojekt, das sie innerhalb von drei Monaten durchführen, öffentlich präsentieren und schriftlich ausarbeiten müssen. Dem schließt sich eine

umfangreiche Masterarbeit an, für die eine Bearbeitungszeit von sechs Monaten vorgesehen ist. Das bedeutet, dass die Studierenden in den Masterstudiengängen während ihres zweiten Studienjahres zunehmend zu einem eigenständigen und eigenverantwortlichen wissenschaftlichen Forschen und Arbeiten angehalten werden. Nach dieser Zeit sollen sie auch selbstkritisch beurteilen können, ob für sie der Weg einer weiterführenden akademischen Qualifikation und Promotion sinnvoll ist.

Die Zielgruppe der Masterstudiengänge sind keineswegs nur die Absolventinnen und Absolventen des eigenen Bachelorstudiengangs Sozialwissenschaften. Es werden qualifizierte Absolventinnen und Absolventen anderer Bachelorstudiengänge sowie Weiterbildungsinteressenten aktiv angeworben. Dabei wird im Sinne der angestrebten Internationalisierung besonderer Wert auf die Studierenden ausländischer Universitäten gelegt. Die beiden Masterstudiengänge wurden bewusst so konzipiert, dass Studierende unterschiedlicher Voraussetzungen und Vorbildungen am Studienprogramm teilnehmen können.

Unterschiedliche Voraussetzungen und Vorbildungen willkommen

3.2 Kompetenzprofile

Die Lehrinhalte in den Masterstudiengängen orientieren sich am internationalen Forschungsstand der theoretischen und empirischen Sozialwissenschaften und sollen die Studierenden zu einer anspruchsvollen beruflichen Tätigkeit oder einer akademischen Laufbahn qualifizieren. Die Förderung eines kritisch-analytischen Denkens sowie von Eigenverantwortung, Dialog- und Teamfähigkeit durch die selbstständige Bearbeitung wissenschaftlicher Fragestellungen und die selbst organisierte Durchführung von Forschungsprojekten sind dabei wichtige Ziele. Die Studiengänge sollen insbesondere auf den Einstieg in die Promotion vorbereiten und dabei sowohl fachbezogene Kompetenzen als auch fachübergreifende intellektuelle und soziale Fähigkeiten vermitteln:

- fortgeschrittene Kenntnisse der Theorien, empirischen Forschungsergebnisse und interdisziplinären Zusammenhänge der Soziologie, Politikwissenschaft und der Kommunikations- und Medienwissenschaft;
- professionelle Kompetenz in der Anwendung avancierter sozialwissenschaftlicher Methoden und Theorien in der empirischen Sozialforschung;
- die Fähigkeit, neue und komplexe wissenschaftliche Probleme aus interdisziplinärer Perspektive methodisch zu analysieren, zu erforschen und selbständig zu lösen;

- Kreativität und kritische Urteilskraft bei der Entwicklung wissenschaftlicher Fragestellungen und Untersuchungen;
- Kooperations-, Organisations- und Diskursfähigkeit bei der Durchführung gemeinsamer wissenschaftlicher Projekte;
- Problemlösungs- und Entscheidungskompetenz auf fachwissenschaftlicher Grundlage;
- die Fähigkeit zum eigenverantwortlichen wissenschaftlichen Arbeiten und Forschen.

3.3 Studienumfang, Module und Lehrformen

Die Regelstudienzeit bis zum vollständigen Abschluss der Masterprüfung beträgt in beiden Studiengängen zwei Studienjahre mit jeweils zwei Semestern. Das Studium umfasst insgesamt 40 Semesterwochenstunden, dabei sind 120 Kreditpunkte zu erwerben. Jede Lehrveranstaltung, die im Curriculum vorgesehen ist, muss mit einem Beteiligungsnachweis abgeschlossen werden. Dabei können die Studierenden in weitem Umfang eigene Akzente und Schwerpunkte setzen.

Die Vermittlung der Lehrinhalte findet in Studienmodulen statt, in denen thematisch oder methodisch zusammenhängende Lehrveranstaltungen gebündelt werden. Die Studiengänge enthalten jeweils ein Theoriemodul, ein Themenmodul, ein Methodenmodul, ein Projektmodul sowie Module bzw. Lehrveranstaltungen in einem fachübergreifenden Wahlpflichtbereich.

Theoriemodul

 Das Theoriemodul dient der Vertiefung theoretischer Grundlagen sowie der wissenschaftstheoretischen Reflexion und Analyse sozialwissenschaftlicher Theoriebildung. Es beginnt mit einer vierstündigen Ringvorlesung, die von den drei sozialwissenschaftlichen Fächern gemeinsam bestritten wird und für die Studierenden beider Studiengänge verpflichtend ist.

Themenmodul

 Das Themenmodul umfasst fünf Themenbereiche, in denen die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit den inhaltlichen Schwerpunkten des jeweiligen Studiengangs vermittelt wird.

Methodenmodul

Im Methodenmodul werden fortgeschrittene Methoden und Techniken der empirischen Sozialforschung theoretisch vermittelt und praktisch eingeübt.

Projektmodul

 Im Projektmodul werden einschlägige Berufsfelder vorgestellt, die Teamprojekte entwickelt und vorbereitet sowie die Abfassung der Masterarbeiten begleitet.

 In einem fachübergreifenden Wahlpflichtbereich können Module bzw. Lehrveranstaltungen aus einem Angebot zusätzlicher Fächer gewählt werden. Dieser Bereich kann aber auch dazu verwendet werden, persönliche Schwerpunkte zu setzen, indem man weitere Veranstaltungen aus den Studiengängen selber wählt.

Fachübergreifender Wahlpflichtbereich

Während des Studiums müssen sechs Prüfungen abgelegt werden: zwei Prüfungen im Theoriemodul, drei Prüfungen im Themenmodul sowie eine Prüfung im Methodenmodul. Die Masterprüfung umfasst neben diesen sechs studienbegleitenden Prüfungen das Teamprojekt und die Masterarbeit. Die Gesamtnote wird aus den acht Einzelnoten gebildet.

Für die Lehre wurden innovative Konzepte entwickelt, um eine möglichst intensive Unterstützung und Begleitung der Studierenden auf dem Weg zu einer selbständigen Bewältigung anspruchsvoller wissenschaftlicher Arbeiten zu gewährleisten. In den Magister- und Diplomstudiengängen war eine oft drastische Überschreitung der Regelstudienzeit nicht zuletzt dem Umstand geschuldet, dass die Studierenden bei der umfangreichen Examensarbeit weitgehend auf sich allein gestellt waren. Dieser Gefahr soll in den neuen Masterstudiengängen durch einen gemeinsam vollzogenen und schrittweisen Einstieg in das selbständige wissenschaftliche Arbeiten und durch institutionalisierte Feedback-Mechanismen vorgebeugt werden. Zu diesem Zweck wurden die "Masterforen", die "Teamprojekte" und das "Mastermeeting" als neue Lehrformen eingeführt:

- Masterforen
- Die Masterforen bieten den Studierenden und den Lehrenden der beiden Studiengänge eine studienbegleitende Öffentlichkeit und dienen der Erörterung studienrelevanter Themen und Probleme, wissenschaftlichen Vorträgen und Debatten sowie insbesondere der Vorbereitung, Entwicklung, Vorstellung und Diskussion von Teamprojekten und Masterarbeiten. Die Masterforen sollen eine kontinuierliche Beratung und Betreuung im Verbund mit den anderen Studierenden gewährleisten, so dass ein intensiver Erfahrungsaustausch und wechselseitige Lernprozesse gefördert werden. Masterforen finden wöchentlich statt, sind für alle Studierenden verpflichtend und werden von zwei Lehrenden geleitet.
- Teamprojekt

In einem *Teamprojekt* bearbeiten Studierende selbstständig und in Eigenverantwortung eine von ihnen entwickelte theoretische oder empirische Forschungsfrage und dokumentieren ihre Ergebnisse mündlich und schriftlich. Zu einem Team gehören zwei bis fünf Studierende. Die Mitglieder des Teams sollen in dem Projekt nachweisen, dass sie imstande sind, eine Studie selbstständig nach wissenschaftlichen Methoden durchzuführen und die Ergebnisse sachgerecht darzustellen. Sie sollen auch ihre Fähigkeit zur Zusammenarbeit und erfolgreichen Organisation, Durchführung und Präsentation eines gemeinsamen Projekts nachweisen. Die Bearbeitungszeit beträgt drei Monate.

Mastermeeting

• Am Ende eines jeden Wintersemesters präsentieren die Teams bei einem Mastermeeting die Fragestellung, das Design, die Durchführung und die Ergebnisse ihrer Projekte. Das Mastermeeting wird im Format einer wissenschaftlichen Tagung von den Studierenden selber organisiert. Das schließt die Zusammenstellung des Programms, Tagungsvorbereitung, Moderation, Technik, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, Werbung von Sponsoren sowie das Catering und die Veranstaltung eines festlichen Ausklangs ein.

Das Konzept der Teamprojekte stützt sich auf die Erfahrungen mit den bewährten Lehrforschungsprojekten des Bachelorstudiengangs, bei den Teamprojekten steht jedoch die Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Studierenden im Vordergrund. Im Masterstudiengang Sozialwissenschaften sind Teamprojekte bereits in drei Jahrgängen äußerst erfolgreich durchgeführt worden. Insbesondere die Perspektive, ihre Forschungsergebnisse beim Mastermeeting öffentlich präsentieren zu müssen, hat die Arbeitsmotivation der Teams nachhaltig gefördert. Insgesamt hat sich bestätigt, dass durch solche gemeinsam organisierten Projekte sowohl soziale als auch fachliche Kompetenzen hervorragend gefördert werden können.

4. Der Masterstudiengang Sozialwissenschaften: Gesellschaftlicher Wandel und demokratisches Regieren

4.1 Integrierter und interdisziplinärer Studiengang

Der Masterstudiengang Sozialwissenschaften: Gesellschaftlicher Wandel und demokratisches Regieren ist ein gemeinsamer Studiengang der Fächer Soziologie und Politikwissenschaft unter Beteiligung der Kommunikations- und Medienwissenschaft. Der Studiengang vermittelt grundlegende Kenntnisse von der Dynamik sozialen Wandels, den Formen und Problemen demokratischen Regierens in heutigen Gesellschaften sowie der medialen Vermittlung von Politik. Ein besonderer Akzent wird auf die Anforderungen gelegt, die sozialstrukturelle Veränderungen, Denationalisierung und "Governance" für die Stabilität und Weiterentwicklung von Demokratien nach sich ziehen. Der Studiengang bereitet auf Tätigkeiten in den verschiedenen Politikfeldern, in den Medien, in unterschiedlichen Bereichen von Politik, Unternehmen und Verbänden, der demokratischen Selbstverwaltung und internationaler Organisationen vor. Außerdem legt er das Fundament für eine weiterführende akademische Qualifikation in der Soziologie oder Politikwissenschaft.

Zu den Inhalten des Studiums gehören:

Inhalte des Studiums

- Sozialstruktureller und kultureller Wandel in heutigen Gesellschaften;
- Transformation von Autokratien und (De-)Konsolidierung von Demokratien;
- Demokratische Selbstverwaltung, Partizipation und Wählerverhalten;
- Vergleich politischer Systeme, politische Steuerung und Politikfelder;
- informales und formales Regieren;
- Politik, Markt und Zivilgesellschaft;
- Öffentlichkeit und Kommunikation in einer medial vermittelten Demokratie:
- Regieren in internationalen Netzwerken und Organisationen;
- Global Governance, Europapolitik und europäische Integration.

4.2 Zulassung zum Studium

Zulassungsvoraussetzung zum Studium ist ein mindestens mit einem Bachelor und der Note "gut" (2,5) abgeschlossenes Studium in einem sozialwissenschaftlichen Studiengang oder einem Studiengang mit sozialwissenschaftlichem Schwerpunkt. In Ausnahmefällen können auch Studierende mit einem Abschluss in einem anderen Studiengang zum Studium zugelassen werden, wenn sie sich aufgrund ihrer Vorbildung oder sozialwissenschaftlicher Anteile in ihrem Studium als besonders geeignet erweisen. Voraussetzung für die Zulassung ist darüber hinaus der Nachweis einer besonderen Eignung. Er bezieht sich auf Kenntnisse in den Fächern Politikwissenschaft und Soziologie sowie in der sozialwissenschaftlichen Methodenlehre. Für die Feststellung der besonderen Eignung wird eine Auswahlkommission aus den hauptamtlichen Mitgliedern des Lehrkörpers der beteiligten Fächer gebildet. In Zweifelsfällen müssen Bewerber eine mündliche Prüfung zum Nachweis ihrer besonderen Eignung ablegen.

voraussetzung

Zulassungs-

4.3 Berufsorientierung

Der rapide gesellschaftliche Wandel in Europa durch die Globalisierung, den europäischen Integrationsprozess sowie die Transformation der ehemaligen Ostblockstaaten führt zu fundamentalen Herausforderungen für ein demokratisches Regieren in lokalen, nationalen, transnationalen und globalen Zusammenhängen. Verantwortliches und erfolgreiches Handeln erfordert in den einschlägigen Berufsfeldern

eine umfassende und differenzierte Kenntnis der gesellschaftlichen Wirklichkeit, ihrer Dynamik und der sie prägenden politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kommunikativen Prozesse. Solche Kenntnisse sind die unverzichtbare Grundlage, um in einer kritischen Auseinandersetzung mit den heutigen Lebensbedingungen gestaltend auf die Entwicklungen in Gesellschaft und Politik Einfluss zu nehmen und an demokratischen Prozessen aktiv zu partizipieren. Angesichts der Komplexität und Dynamik der modernen Gesellschaften muss dabei das Wissen des Einzelnen in einem lebenslangen Lernen kontinuierlich überprüft, erweitert und vertieft werden.

Vermittlung von wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen Diese Anforderungen liegen der Konzeption des Masterstudiengangs Sozialwissenschaften: Gesellschaftlicher Wandel und demokratisches Regieren zugrunde. Sein Ziel ist die Vermittlung von wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen über die Ausprägungen und Ursachen gesellschaftlichen Wandels sowie über die Probleme und Entwicklungspotenziale demokratischer Prozesse in heutigen Gesellschaften. Darüber hinaus vermittelt der Studiengang praktische Kompetenzen zur Anwendung fortgeschrittener sozialwissenschaftlicher Methoden, die zur kritischen Prüfung des vorhandenen Kenntnisstandes und zur selbständigen Analyse und kritischen Reflexion der gesellschaftlichen Realität befähigen.

Berufsfelder

Der Studiengang soll eine fundierte und zukunftssichere Ausbildung für die Berufe bieten, in denen ein methodisch gesichertes Wissen über die Entwicklungen in der Gesellschaft und der Demokratie sowie die Fähigkeit zu einer kreativen Umsetzung wissenschaftlicher Kompetenzen in die Praxis die Grundlage der Tätigkeit ist. Das Studium bereitet auf Berufsfelder vor wie:

- Politik und Verwaltung;
- Kultur und Medien;
- politische Bildung, Jugend- und Erwachsenenbildung;
- Markt- und Meinungsforschung;
- Grundsatzarbeit und Strategieplanung in Unternehmen, Parlamenten und Verwaltungen, Körperschaften, internationalen Organisationen, Kirchen, Parteien, Gewerkschaften, Stiftungen, Verbänden sowie in kulturellen und politischen Initiativen und Institutionen;
- Wissenschaft und Forschung in privaten und öffentlichen Einrichtungen.

4.4 Inhalte des Studiums

Die Inhalte des Studiums werden in den Modulen des Studiengangs systematisiert und gebündelt:

 Die Lehrveranstaltungen im Theoriemodul dienen der Vertiefung der fachwissenschaftlichen Grundlagen, der wissenschaftstheoretischen Reflexion und der Analyse sozialwissenschaftlicher Theoriebildung (z.B. Handlungstheorien, Institutionentheorien, Demokratietheorien, Theorienvergleich, Definitionslehre, Erklären und Verstehen, Bewährung und Falsifizierung, Wertfreiheitsproblematik). Theoriemodul

 Das Themenmodul umfasst fünf Themenbereiche, anhand derer die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit den inhaltlichen Schwerpunkten des Studiums vermittelt wird: Themenmodul

- Gesellschaft & Kultur (z.B. Normen, Einstellungen, Werte, Sozialstruktur, Individualisierung und kollektives Handeln, abweichendes Verhalten):
- Partizipation & Organisation (z.B. Parteien, Verbände, gesellschaftliche Bewegungen, bürgerschaftliches Engagement, Sozialkapital, Wählerverhalten, Management und lernende Organisationen);
- Demokratie & Governance (z.B. Transformation von Autokratien und (De-)Konsolidierung von Demokratien, Verwaltung und Selbstverwaltung, Parlamentarismus; politische Steuerung, informales und formales Regieren, Politikfelder);
- Öffentlichkeit & politische Kommunikation (z.B. Mediatisierung von Politik, medienvermittelte Kommunikation, Entwicklung des Mediensystems, Medien- und Kommunikationspolitik);
- Europäisierung & Globalisierung (z.B. Regieren in internationalen Netzwerken und Organisationen, NGOs, Global Governance, Europapolitik und europäische Integration, internationale Beziehungen).
- Das Methodenmodul umfasst die Vermittlung und praktische Einübung fortgeschrittener Methoden und Techniken der empirischen Sozialforschung und Politikwissenschaft (z.B. Forschungsdesigns, Projektmanagement, Formen, Verfahren und Probleme von Befragung, Beobachtung und Inhaltsanalyse, Messtheorie, statistische Verfahren, multivariate Datenanalyse, Analyse qualitativer Daten und hermeneutische Verfahren, komparative Methoden).

Methodenmodul

25

4. Semester 6 SWS 30 CP 3 Prüfungen	8 SWS 30 CP Europäisierung & Globalisierung 30 CP	Demokratie & 2. Semester 10 SWS 30 CP politische Kommunikation	1. Semester 16 SWS 30 CP Partizipation & Organisation
2 Prüfungen	Theoretische Ansätze & Wissenschaftstheorie 2 SWS 6 CP	Theoretische Ansätze & Wissenschaftstheorie 2 SWS 6 CP	Ringvorlesung: Gesellschaftlicher Wandel- Demokratisches Regieren – Politische Kommunikation 4 SWS 10 CP
1 Prüfung		Fortgeschrittene Methoden der empirischen Sozialforschung 2 SWS 6 CP	Fortgeschrittene Methoden der empirischen Sozialforschung 2 SWS 6 CP
Masterforum 2 SWS 2 CP Masterarbeit 6 Monate 24 CP	Masterforum 2 SWS 2 CP Teamprojekt 3 Menate 13 CP	Masterforum 2 SWS 2 CP	Masterforum 2 SWS 2 CP
			Module aus dem Angehot zusätzlicher Fächer 12 SWS 11 CP

Abb. E 8.3-2 Module des Masterstudiengangs Sozialwissenschaften (SWS = Semesterwochenstunde CP = ECTS-Creditpoint)

5. Der Masterstudiengang Politische Kommunikation

5.1 Integrierter und interdisziplinärer Studiengang

Der Masterstudiengang Politische Kommunikation ist ein gemeinsamer Studiengang der Fächer Kommunikations- und Medienwissenschaft und Politikwissenschaft mit starken Anteilen der Soziologie. Darüber hinaus beteiligen sich sprach- und geisteswissenschaftliche Fächer der Philosophischen Fakultät mit eigenen Veranstaltungen. Der Studiengang befähigt zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Phänomenen der Darstellung, Vermittlung und Wahrnehmung von Politik in modernen Gesellschaften. Er bereitet auf eine Tätigkeit in dem sich ausweitenden und professionalisierenden Berufsfeld von politischer Öffentlichkeitsarbeit, politischer Kommunikationsberatung, Public Affairs sowie im politischen Journalismus vor. Darüber hinaus schafft er die Grundlage für eine weiterführende akademische Qualifikation in der Kommunikations- oder Politikwissenschaft.

Die politische Kommunikation liegt im Schnittfeld mehrerer wissenschaftlicher Disziplinen. Kommunikationswissenschaft, Politikwissenschaft, Soziologie und Sprach-, Geistes- und Kulturwissenschaften befassen sich auf der Basis ihrer jeweiligen Theorietradition aus je spezifischen Perspektiven mit den Grundlagen, Formen und Folgen der politischen Kommunikation. Das Sozialwissenschaftliche Institut nutzt die Kooperation der unter dem Dach der Philosophischen Fakultät vereinigten Fächer für ein Studienangebot, das wissenschaftliche Kompetenzen der einschlägigen Disziplinen zu einer konsequent interdisziplinär strukturierten Ausbildung zusammenführt. Mit diesem Konzept entspricht der Masterstudiengang den Anforderungen, die der Gegenstandsbereich an eine wissenschaftlich fachkundige Tätigkeit im Feld der politischen Kommunikation stellt. Der Schwerpunkt des Ausbildungsangebotes liegt dabei in den Sozialwissenschaften.

Zu den Inhalten des Studiums gehören:

- die Entwicklung des Mediensystems sowie des Beziehungsgefüges zwischen politischen und Medienakteuren (politische Kommunikationskultur);
- die Medien- und Kommunikationspolitik auf nationaler, europäischer und globaler Ebene sowie weitere Faktoren und Kräfte, die die Entwicklung des Mediensystems steuern (Ökonomisierung, Internationalisierung);
- die mediengerechte Darstellung und Vermittlung von Politik sowie die Analyse der Formen medialer Inszenierung von und Berichterstattung über Politik (Medialisierung der Politik);

Inhalte des Studiums

- der sozialstrukturelle und kulturelle Wandel und seine Auswirkungen auf Formen politischer Integration und Fragmentierung sowie auf die politische Kultur;
- Partizipation und Wählerverhalten auf lokaler, regionaler und europäischer Ebene und die Rolle des Mediengebrauchs für politische Teilhabe und Politikentfremdung und -verdrossenheit;
- Prozesse individueller und allgemeiner Meinungsbildung in der Verbindung personaler und medienvermittelter Kommunikation;
- internationaler Vergleich von Regierungssystemen und Mediensystemen und ihrer Entwicklung;
- Europa in der Öffentlichkeit und europäische Öffentlichkeit;
- rechtliche, demokratietheoretische und ethische Dimensionen politischer Kommunikation.

5.2 Zulassung zum Studium

Zulassungsvoraussetzung

Zum Studium des Master *Politische Kommunikation* werden Bewerberinnen und Bewerber mit einer wissenschaftlich fundierten Vorbildung in den Bereichen Medien und Politik sowie sozialwissenschaftlichen Methoden zugelassen. Zulassungsvoraussetzung ist der mindestens gute (Note 2,5) Abschluss eines grundständigen Studiengangs (Bachelor, Magister, Diplom) oder eines weiterführenden Studiengangs (Master, Promotion) in einem der Fächer Kommunikationswissenschaft, Publizistik, Kommunikations- und Medienwissenschaft, Medienwissenschaft, Politikwissenschaft, Soziologie oder Sozialwissenschaften. In Ausnahmefällen können auch Studierende mit einem Abschluss in einem anderen Studiengang zum Studium zugelassen werden, wenn sie sich aufgrund ihrer Vorbildung oder kommunikationsund medienwissenschaftlicher sowie politikwissenschaftlicher Anteile in ihrem Studium als besonders geeignet erweisen.

Voraussetzung für die Zulassung ist der Nachweis einer besonderen Eignung. Er bezieht sich auf Kenntnisse in den Fächern Kommunikations- und Medienwissenschaft und Politikwissenschaft sowie in der sozialwissenschaftlichen Methodenlehre. Die Feststellung der besonderen Eignung erfolgt anhand eines Kriterienkataloges auf der Basis einzeln nachgewiesener Studienleistungen sowie weiterer Qualifikationen. Die Feststellung der besonderen Eignung liegt bei einer Auswahlkommission, bestehend aus hauptamtlichen Mitgliedern des Lehrkörpers der beteiligten Fächer.

5.3 Berufsorientierung

Die professionelle Beschäftigung mit Formen politischer Kommunikation gewinnt an Gewicht. Derzeit existieren in der Bundesrepublik Deutschland aber noch nahezu keine Ausbildungsangebote, die den besonderen Anforderungen dieses sich erweiternden Berufsfeldes Rechnung tragen könnten. Verantwortliches und erfolgreiches Handeln im Feld der politischen Kommunikation erfordert jenseits von Fertigkeiten beim Einsatz der Instrumente strategischer Kommunikation, wie sie etwa PR-Ausbildungen vermitteln können, weiter gehende Kenntnisse über die Grundlagen und die Folgen politischer Kommunikationsprozesse. Dazu gehört das Wissen um die Strukturen in Politik, Gesellschaft und Medien, die die politische Kommunikation bestimmen, über die sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Prozesse, die diese Strukturen einem Wandel unterwerfen, sowie über die Interaktion zwischen medialen und politischen Prozessen. Solche Kenntnisse sind unerlässlich, um aktiv auf gesellschaftliche Entwicklungen beruflich und politisch Einfluss zu nehmen. Um dabei mit der Komplexität und Dynamik der modernen Gesellschaften Schritt zu halten, muss der Einzelne in der Lage sein, sein Wissen kontinuierlich zu überprüfen, zu erweitern und zu vertiefen.

Für diese Anforderungen ist der neue Masterstudiengang *Politische Kommunikation* konzipiert. Die Studierenden in diesem Studiengang sollen wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse über einen Kernbereich der gesellschaftlichen Entwicklung erwerben: die kommunikative Vermittlung von Politik in modernen demokratischen Gesellschaften. Darüber hinaus wird in dem Studium die kompetente Anwendung fortgeschrittener sozialwissenschaftlicher Methoden zur fachgerechten Prüfung und selbständigen Erweiterung des vorhandenen Wissens vermittelt. Die Studierenden des Studiengangs sollen so insgesamt zur selbstständigen Analyse und kritischen Reflexion der gesellschaftlichen Realität befähigt werden.

Der Studiengang bietet eine gesicherte und entwicklungsfähige Ausbildung für die Berufe, in denen ein methodisch fundiertes Wissen über die von Medien geprägte politische und gesellschaftliche Wirklichkeit und die Fähigkeit zu einer kreativen praktischen Anwendung wissenschaftlicher Kompetenzen Grundlage der Tätigkeit ist. Das Studium bereitet auf Berufsfelder vor wie:

- Politik- und Unternehmensberatung, Public Affairs, politisches Marketing;
- politische Öffentlichkeitsarbeit und Medienberatung in Unternehmen, Parlamenten und Verwaltungen, Körperschaften, internationalen Organisationen, Kirchen, Parteien, Gewerkschaften, Stiftungen, Verbänden sowie in kulturellen und politischen Initiativen und Institutionen;

Berufsfelder

- politische Bildung, Jugend- und Erwachsenenbildung;
- Journalismus;
- Wissenschaft und Forschung in privaten und öffentlichen Einrichtungen.

5.4 Inhalte des Studiums

Die Module strukturieren und systematisieren die Studieninhalte:

Theoriemodul

 Das Theoriemodul führt die Studierenden in die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der politischen Kommunikation ein. Es schafft mit einer Ringvorlesung im ersten Semester für die Studierenden, die als Absolventen unterschiedlicher Studiengänge das Masterstudium aufnehmen, eine gemeinsame Wissensgrundlage. Darüber hinaus dienen die Lehrveranstaltungen im Theoriemodul der Vertiefung von Kenntnissen in Basistheorien zur Politischen Kommunikation sowie der wissenschaftstheoretischen Reflexion und Analyse sozialwissenschaftlicher Theoriebildung (z.B. Handlungstheorien, Institutionentheorien, Demokratietheorien, Theorienvergleich, Definitionslehre, Erklären und Verstehen, Bewährung und Falsifizierung, Wertfreiheitsproblematik).

Themenmodul

- Das Themenmodul umfasst fünf Themenbereiche, anhand derer die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit zentralen Problemfeldern der politischen Kommunikation vermittelt wird:
 - Sozialer Wandel & gesellschaftliche Strukturen (z.B. Wertewandel, demographischer Wandel, Sozialstrukturanalyse, soziales Kapital und Vertrauen, Unternehmen und Organisationen, abweichendes Verhalten und soziale Kontrolle);
 - Strukturen & Akteure (z.B. Formen der organisatorischen und institutionellen Kopplung von politischem System und Mediensystem, Adaptationen des politischen Systems an die Regeln des Mediensystems und deren Rückwirkung auf den politischen Prozess, internationaler Vergleich von Politik-Medien-Systemen);
 - Inhalte & Formen (z.B. Strategien politischer Selbstdarstellung, Inszenierung und Theatralisierung von Politik, öffentliche Sprache/Topologie, politische Ikonografie, Visualisierung der politischen Kultur, historischer Wandel in den Formen der Politikdarstellung und seine politischen, sozialen, kulturellen, medialen und kommunikationstechnischen Grundlagen);

- Rezeption & Wirkungen (z.B. Ausmaß, Art und Wandel der medienvermittelten Wahrnehmung von Politik, Zusammenhang von Mediengebrauch, Zugehörigkeit zu sozialen und/oder politischen Milieus und Formen der Meinungsbildung, Einflüsse der Mediendarstellung auf die Ausprägung politischer Weltbilder sowie auf Einstellungen);
- Öffentlichkeit & Identität (z.B. Identität und Differenz von politischen Entscheidungsräumen und Kommunikationsräumen, Medialisierung der "mental maps" bzw. der politischen Geografie Europas, Medialisierung politischer Identität im Zuge der kommunikativen Konstruktion von "Wir"-Bewusstsein und -Gefühl, innergesellschaftliche Identifikation und Abgrenzung, Freund- und Feindbild-Konstruktionen in der politischen Kommunikation).
- Im Methodenmodul werden fortgeschrittene Methoden und Techniken der empirischen Sozialforschung theoretisch vermittelt und praktisch eingeübt (z.B. multivariate Datenanalyse, explorative Verfahren, komparative Methoden, Diskursanalyse, Analyse visueller Kommunikation, Experiment).
- Das Projektmodul umfasst neben dem Masterforum und dem Teamprojekt eine Veranstaltung, die einen Überblick über die Berufsfelder in der politischen Kommunikation gibt. Lehrende aus der Praxis machen die Studierenden im Rahmen des Projektmoduls mit konkreten Aufgabenstellungen der Berufspraxis vertraut (z.B. politische Öffentlichkeitsarbeit, Issue-Management, Krisenkommunikation, Kampagnenplanung, Public Affairs).

Methodenmodul

Projektmodul

Themenmodul **SwS*** **SwS**** **Sozialer Wandel & Ringvorlesung: Gesellschaftle. Struktuen Strukturen & Akteure polit. Kommunikation Inhalte & Formen polit. Kommunikation Rezeption & Wirkungen polit. Kommunikation **Offentlichkeit & Identität **Offentlichkeit & Identität **Theoriehildung 2 SwS 9 CP 2 SwS 9 C	Ringvorlesung: Geelkchaftlicher Wandel- Demokratisches Regieren- Politische Kommunikation 4 SWS 10 CP Wissenschaftstheorie & Theoriebildung 2 SWS 9 CP	Ringvorlesung: Geelkohaftieher Wandel Demokratischer Segieren Politische Kommunikation 4 SWS 10 CP Wissenschaftstheorie & Fortgeschrittene Wissenschaftstheorie & Methoden der Theoriebildung 2 SWS 9 CP 2 SWS 3 9 CP Prüfungen 1 Prüfung 2 Prüfungen 1 Prüfung
Theoriemodul 6 SWS 19 CP Ringyorlesung: Gesellschaftlicher Wandel – Demokratische Kommunikation 4 SWS 10 CP Wissenschaftstheorie & Theoriebildung 2 SWS 9 CP		Methodenmodul 4 SWS 12 CP Fortgeschrittene Methoden der empirischen Sozialforschung 2 SWS 3-9 CP Fortgeschrittene Methoden der empirischen Sozialforschung 2 SWS 3-9 CP
	Methodenmodul 4 SWS 12 CP Fortgeschrittene Methoden der empirischen Sozialforschung 2 SWS 3-9 CP Fortgeschrittene Methoden der empirischen Sozialforschung 2 SWS 3-9 CP	

Abb. E 8.3-3 Module des Masterstudiengangs Politische Kommunikation (SWS = Semesterwochenstunde CP = ECTS-Creditpoint)

6. Organisation des Studienprogramms

6.1 Lehre und Prüfungen

Die Organisation des Bachelorstudiengangs sowie der beiden Masterstudiengänge wird von den drei sozialwissenschaftlichen Fächern gemeinsam getragen. Ihre Zusammenarbeit wird auf Institutsebene durch einen geschäftsführenden Direktor koordiniert, während die Planung und Durchführung der einzelnen Studiengänge jeweils in der Verantwortung von Studiengangsbeauftragten liegen. Zweimal pro Semester findet eine Institutsversammlung statt, bei der sich die hauptamtlichen Angehörigen des Sozialwissenschaftlichen Instituts untereinander und mit den studentischen Vertretern der Fachschaften austauschen und beraten. Erörtert werden sämtliche Fragen, die für das Institut von allgemeinem Interesse sind, insbesondere diejenigen, die einer Evaluation der Studiengänge sowie einer Überprüfung und Weiterentwicklung der Lehr- und Prüfungskonzepte dienen. Die Vertretung der Studierenden ist intensiv an diesen Beratungsprozessen beteiligt. Zusätzlich zu den Institutsversammlungen finden regelmäßig Lehrplansitzungen statt, auf denen das Lehrangebot für das jeweils laufende sowie für die kommenden Semester inhaltlich und zeitlich koordiniert wird. Daneben kontrollieren die Studiengangsbeauftragten das laufend aktualisierte Online-Vorlesungsverzeichnis sowohl nach inhaltlichen Gesichtspunkten als auch auf zeitliche Überschneidungsfreiheit. Die Studiengangsbeauftragten stehen der Studierendenvertretung kontinuierlich zur Verfügung, um Fragen des Lehrangebots, der Prüfungsabwicklung, aber auch generelle Organisationsfragen zu besprechen.

Eine auf der Rektoratsebene zentral verwaltete einheitliche Online-Evaluation für alle Studiengänge und Lehrveranstaltungen der Universität Düsseldorf befindet sich derzeit im Probelauf. Im Sozialwissenschaftlichen Institut ist für diesen Zweck ein Evaluationsbeauftragter ernannt worden, der Einsicht in die Ergebnisse der Studiengangs- und Lehrevaluation erhält und sie im Institut gemeinsam oder individuell mit den Betroffenen erörtert. In der ersten versuchsweisen Studiengangsevaluation haben die Studiengänge des Sozialwissenschaftlichen Instituts insgesamt eine ausgesprochen positive Bewertung erhalten ("Dieser Studiengang war die beste Entscheidung meines Lebens" hat eine Studierende notiert). Durchweg wird das Studiengangskonzept gelobt, vor allem die strukturierte Organisation, die einen Studienabschluss in der Regelstudienzeit deutlich erleichtere. Positiv hervorgehoben wird auch die inhaltlich überzeugende Verknüpfung der drei sozialwissenschaftlichen Fächer, das Engagement der Lehrenden, die gute Beratung und die "familiäre" Atmosphäre. Kritik und Verbesserungsvorschläge gibt es zu einzelnen Lehrveranstaltungstypen sowie vor allem zu Problemen bei der Prüfungsorganisation.

Online-Evaluation

Prüfungen

Die Organisation der mehreren hundert Prüfungen pro Semester ist in der Tat eine Herausforderung bei Studiengängen mit einem kumulativen und studienbegleitenden Prüfungssystem. Vor allem in der Anlaufphase eines neuen Studiengangskonzepts sind auch bei großem Engagement und gutem Willen aller Beteiligten Reibungsverluste und zeitliche Verzögerungen fast unvermeidlich. Der Ausweg kann nur in einer möglichst vollständigen Implementation der Prüfungsabläufe als Online-Verfahren bestehen. Ein solches System benötigt jedoch eine erhebliche Vorlauf- und Probezeit. An der Universität Düsseldorf rechnet man damit, dass entscheidende Verbesserungen im Jahr 2007 möglich sein werden, wenn zu diesem Zeitpunkt auch die verbindliche elektronische Anmeldung der Studierenden für alle Lehrveranstaltungen umgesetzt sein wird.

Die studienbegleitenden Prüfungen werden zentral vom Akademischen Prüfungsamt der Universität organisiert und verwaltet. Zusätzliche Ansprechpartner für die Studierenden sind am Sozialwissenschaftlichen Institut zwei Prüfungsbeauftragte sowie der stellvertretende Vorsitzende des Prüfungsausschusses. Auf dem Zeugnis werden alle Prüfungen mit ihren Fach- und Modulzuordnungen einschließlich der Themen der Lehrforschungsprojekte und der Teamprojekte sowie die Bachelor- und Masterarbeiten dokumentiert. Außerdem wird ein Transcript of Records erstellt, das eine komplette Auflistung aller Lehrveranstaltungen enthält, für die Kreditpunkte und Beteiligungsnachweise erworben wurden. Das Transcript wird während des Studiums von den Dozentinnen und Dozenten durch Eingaben in eine speziell entwickelte Datenbank fortlaufend aktualisiert. Um eine Bewerbung an ausländischen Universitäten zu erleichtern, wird es in Deutsch und Englisch erstellt. Zusätzlich erhalten die Absolventinnen und Absolventen ein ausführliches englischsprachiges Diploma Supplement mit einer Beschreibung ihres Studiengangs.

Studienrelevante Informationen für die Studierenden über Internet zugänglich Alle studiengangsrelevanten Informationen sind für die Studierenden über das Internet zugänglich. Das gilt insbesondere für das Kommentierte Vorlesungsverzeichnis und Prüfungsergebnisse, aber auch für Termine, Veranstaltungen, Änderungen und Ergänzungen. Zudem kann ein allgemein zugängliches Online-Forum dafür genutzt werden, Kontakte zu knüpfen, Gedanken auszutauschen, Kritik zu üben und zusätzliche Informationen einzuholen. Es wird von Studierenden wie Lehrenden rege genutzt und stellt insbesondere in den Semesterferien eine zeit- und raumunabhängige Kommunikationsplattform dar.

6.2 Studienberatung

Die Beratung und Betreuung der Studierenden am Sozialwissenschaftlichen Institut findet in einem Verbund von Maßnahmen statt, die sich wechselseitig ergänzen und verstärken. Als große Hilfe haben sich dabei die Kommunikationsnetzwerke erwiesen, die sich unter den Studierenden selber entwickelt haben. Durch ihre kontinuierliche Präsenz an der Universität haben sich auch der Umfang und die Qualität der persönlichen Kontakte zwischen Lehrenden und Studierenden erheblich verbessert. Informelle Gespräche spielen inzwischen eine wichtige Rolle bei der individuellen Beratung. Insgesamt ist festzustellen, dass nach den Erfahrungen der ersten Jahre die Betreuung der Studierenden problemfrei und zur weitgehenden Zufriedenheit aller Beteiligten gewährleistet ist.

Die Maßnahmen im einzelnen:

- Informationen für Studieninteressierte werden durch Plakate und Flyer von seiten des Instituts sowie eine Broschüre der Philosophischen Fakultät und des Studierendensekretariats verbreitet, sie sind zusätzlich komplett im Internet abrufbar. Außerdem liegen für alle Studiengänge detaillierte englischsprachige Beschreibungen vor inklusive eines Faltblatts zur Information über das aktuelle Angebot an englischsprachigen Lehrveranstaltungen des Instituts. Weiterhin wurden Kontaktadressen eingerichtet, über die Studieninteressierte die Informationsmaterialien in digitalisierter oder Papierform anfordern und zudem individuelle Fragen stellen können.
- Die Erstsemester werden vom Institut und der studentischen Fachschaft mit einer ganztägigen Einführungsveranstaltung empfangen.
 Die Fachschaft lädt die neuen Studierenden außerdem zu einer Wochenendfahrt ein.
- Für die individuelle Studienberatung hat jedes Fach eine Dozentin oder einen Dozenten benannt. Selbstverständlich stehen auch alle anderen Lehrenden für die Studienberatung zur Verfügung. Ausländische Studierende haben einen eigenen Ansprechpartner.
- Eine spezielle Prüfungsberatung findet durch die zuständigen Mitarbeiter des Akademischen Prüfungsamtes, die Prüfungsbeauftragten des Sozialwissenschaftlichen Instituts sowie den stellvertretenden Vorsitzenden des Prüfungsausschusses statt.
- Kompetente und umfassende Beratung für die Planung von Auslandssemestern, -studien und -praktika sowie Hilfe bei der Organisation von Auslandsaufenthalten wird durch das am Sozialwissenschaftliche Institut eingerichtete Büro für Internationalisierung wahrgenommen (siehe auch unter 8.). Zusätzlich bietet das Akademische Auslandsamt Beratung und Hilfe an.

Maßnahmen der Beratung

- Das Praktikumsbüro des Instituts vermittelt nationale und internationale Praktikumsplätze, betreut die Praktikantinnen und Praktikanten bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung eines Praktikums, berät individuell für eine berufsorientierte Studienplangestaltung, informiert über die Arbeitsmarktsituation und organisiert Kontakte zu Praktikern und Unternehmen.
- Einmal pro Semester wird ein "Bachelorforum" als Zusammenkunft der Lehrenden und Studierenden des Bachelorstudiengangs angeboten. Das Forum wird gemeinsam mit der Fachschaft vorbereitet und dient der Information, Diskussion, Anregung und Kritik.
- Jedes Semester finden Institutsversammlungen unter Beteiligung der Fachschaft statt. Hier werden Angelegenheiten des Sozialwissenschaftlichen Instituts und der drei Fächer verhandelt sowie Inhalte und Organisation der Studiengänge erörtert.
- Ebenfalls einmal pro Semester findet eine Lehrplankonferenz zur Vorbereitung und Koordination der Lehrveranstaltungen statt.
- Ein- bis zweimal pro Semester treffen sich Vertreter der Fächer mit der studentischen Fachschaft im kleineren Kreis zur offenen Diskussion über anstehende Fragen und Probleme.
- Die studentische Fachschaft ist selbst engagiert und kompetent in der Studien- und Prüfungsberatung tätig. Sie verfügt über einen eigenen Raum im Institut und ist für Anliegen der Studierenden permanent ansprechbar.
- Informationen zu Lehrveranstaltungen, Prüfungen, Terminen und besonderen Ereignissen werden an einem Schwarzen Brett ausgehängt und fortlaufend aktualisiert. Alle diese Informationen stehen auch im Internet zur Verfügung.
- Eine weitere zentrale Informationsquelle ist ein virtuelles Gesprächsforum, das intensiv sowohl von Studierenden als auch von Lehrenden genutzt wird. In dem "SOWI-Forum" werden Fragen zum Studium und zu den Prüfungen behandelt, Probleme angesprochen, Tipps und Informationen ausgetauscht, Meinungen geäußert, kontroverse Diskussionen geführt, Kritik und Lob zum Ausdruck gebracht.
- Die Gründung eines Alumni-Netzwerks soll in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Verso in Zukunft den regelmäßigen Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen Studierenden und Absolventinnen und Absolventen ermöglichen.

Ein Mentorenprogramm, bei dem Studierende des Masterstudiengangs als Ansprechpartner und Betreuer für Studienanfänger im Bachelorstudiengang fungieren, wurde für die Erstsemester des Wintersemester 2004/05 erprobt. Es hat sich allerdings gezeigt, dass angesichts der umfangreichen Informations- und Beratungsmöglichkeiten eine solche zusätzliche Betreuung nicht nachgefragt wurde.

Die Studierenden des Masterstudiengangs können im Prinzip die gleichen Möglichkeiten der Beratung und Information nutzen, die auch den Bachelorstudierenden zur Verfügung stehen. Darüber hinaus bietet für die Masterstudierenden das wöchentlich stattfindende Masterforum eine zusätzliche Gelegenheit, Fragen der Qualität von Lehre und Studium im direkten Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden zu erörtern.

Über den Organisations- und Beratungsaufwand ist im Vorfeld der Einführung konsekutiver Studiengänge viel spekuliert worden. Nicht selten wurden Schreckensbilder gezeichnet: Es seien Unmengen beratungsbedürftiger Studierender zu erwarten, die - im Dickicht der Kreditpunkte und Module verloren – die Sprechstunden belagern und den Institutsbetrieb zum Erliegen bringen. Diese Schreckensbilder sind nicht Realität geworden. Allerdings ist nicht von der Hand zu weisen, dass die verpflichtende Einführung eines studienbegleitenden Prüfungssystems inklusive eines Transcript of Records, das für die Studierenden jede erfolgreich besuchte Lehrveranstaltung dokumentiert, einen erheblichen organisatorischen Mehraufwand bedeuten. Hier hängt viel von einem kooperationswilligen und angesichts neuer Herauforderungen leistungsbereiten Prüfungsamt ab. Unerlässlich sind aber auch kompetente und motivierte wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Studierende bei der Abwicklung von Prüfungsmodalitäten beraten und unterstützen. Die Einführung eines neuen Studiengangs wird maßgeblich erleichtert, wenn Anmeldungen zu Lehrveranstaltungen und zur Prüfung in elektronischer Form möglich sind. Eine fortlaufend aktualisierbare Datenbank zur Erstellung des Transcript of Records ist in jedem Fall unerlässlich. Als Pionier bei der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen konnte das Sozialwissenschaftliche Institut bei dieser Aufgabe vom Engagement des Universitätsrechenzentrums profitieren.

Der Bedarf bei der eigentlichen Studienberatung hat sich dagegen nicht wesentlich erhöht. Im Gegenteil: Die klare Strukturierung der Studiengänge hat dazu beigetragen, dass sich dieser Bedarf eher reduziert hat. Die Studierenden können sich bereits zu Anfang ihres Studiums orientieren, welche Veranstaltungen zum Pflichtprogramm gehören und von ihnen besucht werden müssen sowie in welchen Bereichen Wahlmöglichkeiten bestehen. Hinzu kommt, dass die Beratung durch die Fachschaft hervorragend funktioniert und informelle Netzwerke unter den Studierenden große Teile des Beratungsbedarfs absorbieren.

Mentorenprogramm

6.3 Förderverein und Beirat

"Verso e.V."

Für die finanzielle und ideelle Unterstützung von Forschung und Lehre am Sozialwissenschaftlichen Institut wurde vor einigen Jahren ein gemeinnütziger Förderverein ins Leben gerufen: "Verso e.V." (Verein der Freund und Förderer des Sozialwissenschaftlichen Instituts). Verso unterstützt mittlerweile regelmäßig mit mehreren tausend Euro pro Jahr Lehrveranstaltungen, Teamprojekte, das jährliche Mastermeeting und die Internationalisierung, beispielsweise durch die Finanzierung von Fremdsprachentraining oder von Auslandssemestern und -praktika. Darüber hinaus unterstützt der Förderverein die Institutskultur, etwa durch finanzielle Beteiligung am Instituts-Fußballturnier, an der jährlichen Absolventenfeier oder am Aufbau eines Alumni-Netzwerks. Seit 2006 verleiht Verso außerdem jährlich zwei mit jeweils 500 Euro dotierte Preise für die beste Bachelor- und die beste Masterarbeit

Im Oktober 2004 wurde für das Sozialwissenschaftliche Institut ein Beirat gegründet. Der Beirat formierte sich aus Vertreterinnen und Vertreter ortsansässiger Unternehmen und Lehrenden des Instituts. Er soll als Schnittstelle von Universität und Wirtschaft und Verwaltung zur berufsbezogenen Qualitätssicherung in der Lehre beitragen. Regelmäßige Treffen sollen einen intensiven Gedankenaustausch mit Arbeitgebern ermöglichen, um dadurch die Studiengänge arbeitsmarktorientiert weiterzuentwickeln. Perspektivisch ist an die Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen - wie z.B. Stellenbörsen - und an die aktive Betreuung und Begleitung von Studierenden während ihres Studiums durch Unternehmen und andere potenzielle Arbeitgeber gedacht. Ein erster Schritt wurde durch die Implementierung eines Coaching-Systems getan: Verschiedene Mitglieder des Beirats haben inzwischen "Patenschaften" für einzelne Studierende übernommen und bereiten sie intensiv auf die Anforderungen des Arbeitsmarkts vor.

7. Erfahrungen und Bewertungen nach sechs Jahren

7.1 Regelstudienzeit und Studienabbrecher

Im Wintersemester 1999/00 wurde der Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften eingeführt. Trotz kurzer Einschreibefrist wurde er bereits im ersten Jahr von über 300 Bewerbern nachgefragt, von denen 169 aufgenommen wurden. Die Bewerberzahlen stiegen mittlerweile auf über 800 für den Bachelorstudiengang. Aufgenommen werden zur Zeit pro Studienjahr ca. 100 Studierende im Bachelorstudiengang und 50 Studierende in den beiden Masterstudiengängen. Studierende werden jährlich zum Wintersemester zugelassen. Für den Bachelorstudiengang existiert ein Orts-NC.

Zwei große und

messbare Erfolge

Über 800 Bewerber

Nach drei Jahren schlossen im Sommersemester 2002 die ersten Studierenden den Bachelorstudiengang ab. Damit wurden zwei große und messbare Erfolge des neuen Studiengangs erstmals deutlich: Über 70% der im Sommersemester 2002 eingeschriebenen Studierenden erlangten ihren Abschluss in der Regelstudienzeit von sechs Semestern, die Abbrecherquote der im ersten Semester eingeschriebenen Studenten lag dabei unter 10%! Der Ausnahmecharakter dieser Zahlen erschließt sich, wenn man bedenkt, dass in vergleichbaren Diplomoder Magisterstudiengängen die Quote der Absolventinnen und Absolventen in der Regelstudienzeit kaum über 7%, die Abbrecherquote dafür regelmäßig höher als 60% lag und liegt.

Eine Anekdote mag das Ausmaß dieses Erfolges illustrieren: Nach einer der zahlreichen Gespräche im Ministerium über den geplanten Bachelorstudiengang äußerte eine der Verantwortlichen im informellen Gedankenaustausch, aus ihrer Sicht liege die Messlatte für einen Erfolg des Bachelorstudiengangs Sozialwissenschaften "bei sieben Prozent" – dies sei bei Magisterstudiengängen die übliche Quote für Absolventinnen und Absolventen innerhalb der Regelstudienzeit. Sollte diese Quote im neuen Bachelorstudiengang übertroffen werden, bedeutete dies einen entscheidenden Schritt nach vorn. Dass die Quote auf Anhieb verzehnfacht würde, hätte damals niemand zu träumen gewagt.

Mittlerweile haben vier Jahrgänge mit über 400 Studierenden den Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften absolviert. Die Quote für Abschlüsse in der Regelstudienzeit nach sechs Semestern liegt dabei im Durchschnitt nach wie vor über 70%, mit einem Spitzenwert für den dritten Jahrgang von 78% (7. Semester 90%, 8. Semester 95%). Die Abbrecherquote konnte sogar noch weiter gesenkt werden. Der aktuelle Schwundausgleichsfaktor nach dem "Hamburger Modell" liegt bei 0,96. In den Masterstudiengängen konnten noch keine ent-

sprechenden längerfristigen Erfahrungen gemacht werden. Festgestellt werden kann jedoch, dass die Abbrecherquote in den Masterstudiengängen ebenfalls äußerst gering ist. Gewisse Sorgen bereitet hier allerdings die Einhaltung der Regelstudienzeit. Es ist absehbar, dass viele Studierende das fünfte Semester benötigen, um ihre Masterarbeit abzuschließen. Das liegt an der bereits geschilderten – und durchaus gewollten – erheblichen Belastung der Masterstudierenden durch umfangreiche schriftliche Ausarbeitungen im Rahmen sowohl des Teamprojekts als auch der Masterarbeit. Am Sozialwissenschaftlichen Institut wird derzeit eine intensive Diskussion darüber geführt, wie eine Einhaltung der Regelstudienzeit dennoch gefördert werden kann.

Insgesamt kann man nach sechs Jahren Erfahrungen mit dem Bachelorstudiengang feststellen, dass zentrale Ziele der Studienreform am Sozialwissenschaftlichen Institut erreicht wurden: die Beschleunigung des Studiums mit einer möglichst großen Zahl von Absolventinnen und Absolventen innerhalb der Regelstudienzeit bei gleichzeitiger Senkung der Abbrecherquote und einer Optimierung der Studienqualität. Als Hauptfaktoren für diese Erfolge können genannt werden:

Strukturierter Aufbau des Studiums

 Strukturierter Aufbau des Studiums: Dieser bedeutet – wie bereits gesagt – nicht eine Entmündigung durch "Verschulung" und fehlende Wahlmöglichkeiten. Wichtig sind dagegen Transparenz und sinnvolle Anordnung der Studienabschnitte sowie eine gute Organisation des Lehrangebots mit überschneidungsfreien Pflichtveranstaltungen, so dass der Studiengang innerhalb der Regelstudienzeit studierbar ist.

Kontinuierliche Leistungskontrollen

 Kontinuierliche Leistungskontrollen: Regelmäßige Überprüfungen von Studienleistungen geben den Studierenden ein wichtiges Feedback, eröffnen die Chance, die Einstellung zum Studium zu korrigieren, und ermöglichen eine motivationsverstärkende Selbstbestätigung und Ermutigung.

Studienbegleitende Prüfungen

Studienbegleitende Prüfungen: Die schrittweise und kumulative Erfüllung von Leistungsanforderungen macht das Studium für die Studierenden planbarer und vorhersehbarer. Die frühzeitige Erfahrung mit Prüfungssituationen ermöglicht schon in einer ersten Studienphase wichtige Lernprozesse, die Kumulation der während des gesamten Studiums erzielten Ergebnisse verleiht jedem Studienabschnitt einen eigenständigen Sinn und erhöht damit die Leistungsmotivation. Insbesondere verstärkt ein studienbegleitendes Prüfungssystem durch die schrittweise Sammlung "abschlussrelevanter" Leistungen die Bindung an das Studium und verhindert einen Studienabbruch. Die Studierenden erwerben bereits mit dem ersten Semester wertvolles "Studienkapital" in Form bereits erbrachter Prüfungsleistungen, das sie nicht ohne weiteres wieder aufs Spiel setzen.

• "Corporate Identity": Das Studium in einer Art von "Klassenverband" erzeugt ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Studierenden und fördert das Engagement für den Studiengang, den sozialen Austausch und die Kommunikation. Dies führt zu einer intensiven Studienberatung der Studierenden untereinander wie auch zur gegenseitigen Motivation und zu dem Ansporn, das Studium gemeinsam zügig zu absolvieren und bei Schwierigkeiten und Problemen nicht zu resignieren.

"Corporate Identity"

Diese Erklärungen machen deutlich, dass man beachtliche Erfolge bei der Verkürzung der Studienzeiten und der Senkung der Abbrecherquoten allein mit positiven Anreizen und einer Stärkung der intrinsischen Leistungsmotivation erzielen kann. Zwang und Drohungen etwa mit finanziellen Nachteilen bei einer zu langen Studiendauer, die allein auf die Wirkung von negativen Anreizen und Sanktionen setzen, sind dafür nicht notwendig und im Gegenteil kontraproduktiv, weil sie die Entwicklung einer positiven inneren Einstellung zum akademischen Studium unterminieren.

7.2 Studium in der Gemeinschaft

Die Entstehung eines lebendigen Gemeinschaftsgefühls unter den Studierenden gehört zu der Vielzahl erfreulicher Entwicklungen in der Folge des neuen Studienprogramms. Sie hat die Initiatoren am Sozialwissenschaftlichen Institut besonders positiv überrascht, nachdem sich die meisten bereits mit der scheinbar unvermeidbaren Anonymität und Unpersönlichkeit der modernen "Massenuniversität" abgefunden hatten.

Die Ausgangsbasis für die bemerkenswerte soziale Verbundenheit der Studierenden in den neuen Studiengängen sind die zahlreichen gemeinsamen Pflichtveranstaltungen im ersten Studienjahr, die unter den Studienanfängern eine "Jahrgangs-Solidarität", soziale Beziehungen und persönliche Bindungen erleichtern und fördern. Hinzu kommt eine aktive Fachschaftsarbeit, die den Erstsemestern den Einstieg in den Studienalltag erleichtert und sie in die bestehenden sozialen Netzwerke integriert. Das gewachsene Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Studierenden stimuliert wechselseitige Unterstützung, fördert einen intensiven Informations- und Gedankenaustausch und stärkt die Studienmotivation. Diese Corporate Identity findet ihren Ausdruck in zahlreichen sozialen Aktivitäten und Events, die mittlerweile zur festen Tradition des Sozialwissenschaftlichen Instituts gehören und zum großen Teil auf die Initiative der Studierenden selber zurückgehen:

Aktivitäten und Events

- Am Ende jeden Sommersemesters wird eine Absolventenfeier veranstaltet, an der regelmäßig mehr als 200 Personen – neben den Absolventinnen und Absolventen und ihren Familien auch der größte Teil der Lehrenden – teilnehmen.
- Im Sommer findet am sogenannten "Sport-Dies" der Universität Düsseldorf das institutsinterne Fußballturnier statt, der "Rabbit Cup" (benannt nach der Siegerschale, die von einem Kanninchenzuchtverein stammt). Dabei treten, begleitet von regem Publikumsinteresse, mehr als zehn Mannschaften gegeneinander an – darunter auch ein Team der Lehrenden.
- Die Teamprojekte werden in der letzten Vorlesungswoche des Wintersemesters im Mastermeeting präsentiert. Dieses Meeting wird im Format einer wissenschaftlichen Tagung von den Studierenden selbst organisiert. Wesentlicher Bestandteil des Mastermeeting ist ein abendliches Fest, das allen Studierenden der Bachelorund Masterstudiengänge des Sozialwissenschaftlichen Instituts offen steht.
- Auch der Aufbau des Alumni-Netzwerkes samt eines professionell gestalteten Internet-Portals ist der Initiative von engagierten Studierenden zu verdanken, die vom Beirat des Sozialwissenschaftlichen Instituts unterstützt werden. Im Dezember 2005 fand erstmals ein jährlich geplanter "Alumni-Stammtisch" statt.
- Zu Beginn jeden Wintersemesters veranstaltet die Fachschaft einen Einführungstag für die Studienanfänger, bei dem die soziale Dimension nicht zu kurz kommt. Zusätzlich organisiert die Fachschaft für die Erstsemester zum Beginn des Studiums in jedem Jahr eine Wochenendfahrt.

Ein Studium an einer Universität als eingebettet in einer funktionierenden sozialen Gemeinschaft zu erleben ist ein Privileg, das es an den deutschen Universitäten erst wiederzugewinnen gilt. Ein solches Ziel hat nichts mit rückwärtsgewandter Nostalgie oder gefühliger Verklärung zu tun. Gerade als Sozialwissenschaftler weiß man heute um die große Bedeutung von sozialen Netzwerken und persönlichem Vertrauen für die Funktionsfähigkeit von Gruppen und Organisationen. Die Förderung von Gemeinschaftsstrukturen und sozialer Verbundenheit im Studium dient deshalb nicht nur dem individuellen Wohlbefinden und den persönlichen Interessen der Studierenden, sondern vor allem auch dem Erfolg und der Effizienz bei der Vermittlung fachlichen Wissens und der akademischen Qualität eines universitären Studiums.

Selbstverständlich bedeutet die Einführung konsekutiver Studiengänge keinen Automatismus, mit dem aus anonymen Massenuniversitäten Horte der Gemeinschaft und sozialen Harmonie werden. Aber aus den genannten Gründen kann eine klug konzipierte und zielstrebig umgesetzte Studienreform einen wichtigen Beitrag auch zu einer sozialen Verbesserung der Studiensituation an deutschen Universitäten leisten.

7.3 Verbleib

Da bisher keine umfassende Verbleibsstudie durchgeführt werden konnte und sich das Alumni-Netzwerk noch im Aufbau befindet, können derzeit noch keine genaueren Angaben über den weiteren Berufsoder Ausbildungsweg der Bachelor- und Master-Absolventinnen und Absolventen gemacht werden. Ungefähr ein Drittel der jeweils etwa 100 Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiengangs hat sich jedenfalls bisher in die Masterstudiengänge am Sozialwissenschaftlichen Institut eingeschrieben, mindestens ein weiteres Drittel hat andere weiterführende Masterstudiengänge im In- und Ausland studiert. Aufgrund einer Vielzahl von individuellen Rückmeldungen ist bekannt, dass dazu Studiengänge in Deutschland, Belgien, Holland, England, Spanien, Kanada, USA und Australien gehören, was auf eine erfreulich hohe internationale Akzeptanz des Abschlusses hinweist. Das letzte Drittel der Absolventinnen und Absolventen hat offenbar den direkten Weg in die Berufstätigkeit gefunden. Nach ersten Informationen dominieren hier die Medien als Arbeitsmarkt, aber auch politische Institutionen und Unternehmen im PR-Bereich. Zum Teil wurden äußerst attraktive Positionen erreicht. Zahlreiche Absolventinnen und Absolventen scheinen aber auch die Option gewählt zu haben, für ein oder zwei Jahre berufliche Erfahrungen zu sammeln, um anschließend ein Masterstudium aufzunehmen.

Ein besonderer Erfolg ist in der Tatsache zu sehen, dass viele Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiengangs Sozialwissenschaften nicht nur einen Studienplatz in weiterführenden Studiengängen im Ausland erhalten haben, sondern dass ihre Chancen im Bewerbungsverfahren sogar ausgesprochen gut waren. So hat etwa gleich einer der ersten Bachelor-Absolventen, obwohl seine Abschlussarbeit und sein Zeugnis noch gar nicht vorlagen, einen Platz in einem PhD-Studiengang an der University of California, Irvine, erhalten. Ein anderer Absolvent bekam gleich sechs Angebote von englischen Universitäten für ein Masterstudium. An der London School of Economics studieren mittlerweile mehrere der Bachelor-Absolventinnen und Absolventen.

Bisher keine umfassende Verbleibsstudie

Besonderer Erfolg

Erfolgreiche Bewerbungen in den USA und in England Vor allem die erfolgreichen Bewerbungen in den USA und in England widerlegen die immer wieder zu hörenden Vorurteile, dass deutsche Bachelorabschlüsse in angelsächsischen Ländern nicht anerkannt würden. Die Erfahrungen mit dem Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften sprechen eine genau entgegengesetzte Sprache. Seine Absolventinnen und Absolventen sind im Prinzip mit offenen Armen empfangen worden und konnten häufig unter mehreren Angeboten wählen. Entscheidend für eine internationale Bewerbung ist dabei offenkundig, dass durch englischsprachige Diploma Supplements und Transcript of Records sowohl Aufbau, Inhalt und Anforderungen des Studiengangs als auch die individuellen Leistungen der Absolventinnen und Absolventen im Detail dokumentiert sind und im einzelnen nachvollzogen werden können.

Die Studierenden am Sozialwissenschaftlichen Institut werden ausdrücklich dazu motiviert, nach ihrem Bachelorabschluss die verschiedenen Optionen genau zu prüfen, die für sie akademisch und beruflich im In- und Ausland offen stehen. Es gehört zu den viel zu wenig hervorgehobenen Vorteilen konsekutiver Studiengänge, dass die Studierenden die Möglichkeit haben, nach dem ersten Hochschulabschluss ihren Qualifikationsweg neu zu justieren, andere Schwerpunkte zu setzen und Erfahrungen im In- und Ausland zu sammeln. Dabei hat sich erwiesen, dass die Konzeption eines interdisziplinär ausgerichteten Studiengangs, der auf eine frühzeitige Spezialisierung und Festlegung verzichtet und eine breite akademische Grundausbildung anstrebt, außerordentlich nützlich für die Absolventinnen und Absolventen ist. Mit einem solchen Abschluss eröffnen sich vielfältige Wahlmöglichkeiten zur universitären und beruflichen Weiterqualifikation sowie die Chance, alternative Orientierungen zu erproben

Es zählt zu den wertvollsten Errungenschaften des Bachelorstudiengangs am Sozialwissenschaftlichen Institut, dass ein Großteil seiner Absolventinnen und Absolventen an renommierten Universitäten und Studiengängen im In- und Ausland weiterstudiert. Gleichzeitig bedeutet dies jedoch, dass man erhebliche Anstrengungen unternehmen muss, um externe qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber für die Masterstudiengänge zu interessieren. Es ist in diesem Zusammenhang eine äußerst bedauerliche Entwicklung, dass viele deutsche Universitäten versuchen, sich dem Wettbewerb zu entziehen, indem sie durch bereits erheblich spezialisierte Bachelorstudiengänge Absolventinnen und Absolventen an die eigene Universität binden und gleichzeitig externe Bewerberinnen und Bewerber für Masterstudiengänge durch hochgradig selektive Eignungsanforderungen abschrecken. Dies steht dem Geist von Bologna diametral entgegen und schadet massiv den Interessen der Studierenden an Wahlmöglichkeiten und Optionenvielfalt.

8. Perspektiven: Internationalisierung

Durch den Förderpreis des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft konnte in den letzten drei Jahren vor allem in die Internationalisierung der Studiengänge des Sozialwissenschaftlichen Instituts gezielt investiert werden. Ende 2003 wurde ein Büro für Internationalisierung mit einem hauptamtlichen Mitarbeiter eingerichtet. Seine Aufgaben umfassen:

Förderpreis des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft

- Aufbau und Pflege eines Netzwerks zu internationalen Partneruniversitäten (Recherche der fachlich kompatiblen ausländischen Studiengänge, Vertragsvorbereitung, kontinuierliche Koordination der Zusammenarbeit).
- Initiierung von strukturell relevanten Internationalisierungsmaßnahmen (Einrichtung von ausländischen Gastdozenturen, Vorbereitung von "double degree" Studienangeboten, Planung internationaler Doktorandenkolloquien).
- Beratung der Düsseldorfer Studierenden und Lehrenden zu Austauschprogrammen und Auslandsstudien sowie -praktika.
- Betreuung ausländischer Studierender und Lehrender.
- Regelmäßige Durchführung von Informationsveranstaltungen und Erstellung von Informationsmaterial für die eigenen Studierenden sowie für ausländische Universitäten.

Mittlerweile wurden im Rahmen des Sokrates/Erasmus-Programms mit 12 Universitäten Partnerschaftsvereinbarungen abgeschlossen (darunter Prag, Mailand, Jyväskylä, Istanbul, Kopenhagen, Brüssel und Utrecht). Die Möglichkeit zu einem Auslandssemester wird von den Studierenden sehr gut angenommen, so dass die Plätze an den Partneruniversitäten praktisch ausgebucht sind. 2006 werden voraussichtlich über 30 Studierende ein Semester im Ausland studieren, dies entspricht ungefähr 10% der in den Bachelorstudiengang eingeschriebenen Studierenden. Bei der Planung und Beratung wird großer Wert darauf gelegt, dass sich die Studienzeiten durch Auslandsaufenthalte nicht verlängern. Durch sorgfältige Auswahl kompatibler Studiengänge, eine gute Betreuung und Vorbereitung sowie eine genaue Absprache über die im Ausland geplanten Lehrveranstaltungen kann eine Verlängerung des Studiums weitgehend vermieden werden. Der Bachelorstudiengang ist darüber hinaus bewusst so strukturiert, dass entweder im vierten oder im fünften Semester ein Auslandsstudium möglich ist, ohne Pflichtveranstaltungen zu versäumen.

HQSL 1 10 06 05 45

Auch in diesem Punkt zeigt sich, dass pessimistische Einschätzungen nicht zutreffen, wonach in kurzen und kompakten Bachelorstudiengängen Auslandssemester nicht mehr möglich seien, wenn man die Regelstudienzeit einhalten wolle. Allerdings muss man entsprechende organisatorische Vorkehrungen treffen, und ohne einen hauptamtlichen Internationalisierungsbeauftragten kann man die Pflege eines Netzwerkes mit geeigneten ausländischen Partneruniversitäten sowie die Beratung und Betreuung der ins Ausland gehenden Studierenden nicht leisten. Es ist deshalb für das Sozialwissenschaftliche Institut eine vordringliche Priorität, das Internationalisierungsbüro nach dem Auslaufen der Förderung durch den Stifterverband sachlich und personell zu verstetigen.

Blaterale Vereinbarung

Einen Schritt weiter in der internationalen Kooperation geht eine bilaterale Vereinbarung des Sozialwissenschaftlichen Instituts mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Utrecht, die im Wintersemester 2006/07 erstmals umgesetzt wird. In jedem Wintersemester können demnach Studierende des Sozialwissenschaftlichen Instituts in Utrecht in speziellen Lehrveranstaltungen einen Minor in Economics erwerben. Die Ökonomen in Utrecht haben ein Modul konzipiert, in dem Studierenden der Sozialwissenschaften in sechs Veranstaltungen wirtschaftswissenschaftliches Grundlagenwissen vermittelt wird. Bei einem erfolgreichen Abschluss können sie sich mit dem Minor für einen weiterführenden wirtschaftswissenschaftlichen Masterstudiengang in Utrecht bewerben. Im Gegenzug bietet das Sozialwissenschaftliche Institut ebenfalls in jedem Wintersemester in englischsprachigen Lehrveranstaltungen die Möglichkeit zum Erwerb eines Minor in Social Sciences an. Die systematische Ausweitung des Angebots von englischsprachigen Lehrveranstaltungen am Sozialwissenschaftlichen Institut soll dabei insgesamt dazu beitragen, für ausländische Studierende und Wissenschaftler attraktiver zu werden.

Ausbau der Internationalisierung

Zum Ausbau der Internationalisierung gehört auch die erfolgreiche Bewerbung beim europäischen *Leonardo-Programm*, das Studierenden bei einem Praktikum im Ausland finanzielle Unterstützung gewährt. Das Praktikumsbüro des Sozialwissenschaftlichen Instituts kann im Rahmen dieses Programms in den nächsten zwei Jahren 45 internationale Praktikumsplätze vermitteln. Kontakte zu ausländischen Firmen mit entsprechenden Angeboten existieren seit einiger Zeit, so dass die ersten Studierenden die Chance zu einem internationalen Praktikum bereits nutzen konnten

Kombinierbarkeit von internationalen Praktika und Auslandssemestern

In Zukunft soll die Kombinierbarkeit von internationalen Praktika und Auslandssemestern ermöglicht werden. Eine solche Verbindung von Auslandsstudium und Auslandspraktikum wird dann besonders attraktiv, wenn die EU-Förderprogramme Sokrates/Erasmus und Leonardo wie geplant zusammengelegt werden. Das Praktikumsbüro und das Internationalisierungsbüro des Sozialwissenschaftlichen Instituts planen bereits gemeinsam mit dem Akademischen Auslandsamt solche kombinierten Auslandsaufenthalte.

9. Fazit

Die Entscheidung, am Sozialwissenschaftlichen Institut der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im Geiste des Bologna-Prozesses neue Konzepte für ein konsekutives Studienprogramm zu entwickeln und zügig in die Praxis umzusetzen, hat zu einem vollen Erfolg geführt. Keine der Befürchtungen und Bedenken, die in der akademischen und medialen Öffentlichkeit immer wieder gebetsmühlenartig vorgebracht werden, haben sich bewahrheitet. Im Gegenteil: Mit der Umstellung auf das Bachelor- und Masterprogramm haben sich positive Entwicklungen eingestellt, mit denen in dieser Form niemand gerechnet und die niemand vorausgesehen hatte.

Eine ärgerliche Erfahrung musste dennoch gemacht werden: Diejenigen, die in der akademischen und öffentlichen Diskussion um die Studienreform in Deutschland besonders hartnäckige und polemische Kritik vorbringen, arbeiten dabei häufig mit zweifelhaften Mitteln. Sie ignorieren nicht nur selber häufig die Tatsachen und Fakten, die ihren vorgefassten Meinungen und Urteilen widersprechen. Sie verstehen sich auch darauf, mehr oder minder systematisch zu verhindern, dass derartige Tatsachen und Fakten in bestimmten Medien Berücksichtigung finden. Auch aus diesem Grund sind wir den Herausgebern des Handbuchs *Qualität in Studium und Lehre* für die Möglichkeit dankbar, unsere Studiengangskonzepte und die Erfahrungen mit ihrer Umsetzung in diesem geeigneten Rahmen schildern zu können.